



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Starke Verwandte



Esel richtig halten

Kleine, harte Hufe und eine andere Anatomie: Wüsten und Gebirge haben die Art geprägt.

Muli, Zorse & Co.

Hybride, also Kreuzungen verschiedener Arten, haben oft ganz erstaunliche Fähigkeiten.



Die Mischung macht's: Mulis



Haltung: Esel brauchen trockene Böden



Gezielt gezüchtet: Zebroide



Schwierig: passende Ausrüstung

Neues aus der VFD/Rubriken

- 2** Abschied von Ursula Bruns
- 3** Neues aus der BuDel
- 3** Ansprechpartner in der VFD
- 4** Leserpost
- 5** VFD für Kids
- 7** LAG: Lungenwurmbefall
- 22** Lesenswert. Neue Bücher
- 23** Marktnotizen

Beilage: Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma **Busse Sportartikel**, Löhne, bei sowie eine Teilbeilage der Firma **Urlaub zu Pferd**, Großkampenber.

Titel: Maultiere lassen sich gut mit Pferden zusammen halten. Foto: Jasmin Zimmermann

Freude mit Eseln und Mulis

- 8** Das Säumen
- 10** Mulis als Passion
- 12** Noteselhilfe
- 13** Esel als Freizeitpartner
- 15** Zauber der Esel
- 17** Esel artgerecht halten
- 18** Zorse Dalia
- 19** Ausrüstung fürs Säumen
- 28** Maultiere
- 29** Grundkurs Säumen
- 31** Mit dem Muli in den Alpen
- 46** Der Esel
- 55** Trittsicher unterwegs
- 14** Impressum



Deutschland und Europa

- 26** Baden-Württemberg
- 28** Bayern
- 32** Berlin/Brandenburg
- 34** Hamburg/Schleswig-Holstein
- 35** Hessen
- 38** Mecklenburg-Vorpommern
- 39** Niedersachsen und Bremen
- 42** Nordrhein-Westfalen
- 46** Rheinland-Pfalz
- 49** Saar
- 51** Sachsen
- 49** Sachsen-Anhalt
- 53** Thüringen
- 54** VFS Südtirol
- 55** Schweiz
- 56** Österreich

Liebe Leser!

Aus dem Frühjahr wurde Sommer. Pferde dösen in Offenställen, das Getreide steht hoch.

Leider ist in diesem schönen Frühjahr auch Ursula Bruns verstorben, zu deren Beisetzung ich gefahren bin. Es war ein Treffen von Gleichgesinnten. Von Menschen, die im Sinne und im Geiste von Ursula Bruns mit ihren Pferden leben, sie reiten und als Partner sehen.

„UB“ war maßgebliche Mitgründerin der VFD und sie hat in der VFD, aber auch in der gesamten Freizeitreiterei, bis heute ihre Spuren hinterlassen. Dafür bin auch

ich ihr außerordentlich dankbar.

Die diesjährige Bundesdelegiertenversammlung im April war bemerkenswert, auch aus meiner Sicht nach 15 Jahren Amtszeit: Ein vom Bundesvorstand beauftragter Arbeitskreis hat Vorschläge für eine grundsätzliche Strukturreform vorgelegt, und einstimmig wurde dies auf der Delegiertenversammlung genehmigt. So hat der Bundesvorstand jetzt freie Hand, weitere Vorbereitungen zu treffen und diese auf der Bundesdelegiertenversammlung 2017 zur Abstimmung zu geben. Ich

war beeindruckt von der konstruktiven, friedlichen und freundlichen Stimmung der Delegierten: Die VFD bewegt sich voran!

In dieser Ausgabe der *Pferd & Freizeit* haben wir wieder ein ganz ein spezielles Thema für Freizeitreiter und Pferdehalter, die ihre Tiere lieben: viel Stoff über den Umgang mit Eseln und Mulis, über ihre artgerechte Haltung und über die ganz besondere Beziehung, die sie zu ihren Menschen aufbauen. Unbedingt lesenswert! Man sagt Eseln und Mulis nach, dass sie sich nicht einfach ausbeuten lassen wie ein Pferd, sondern



ihre Entscheidungen selbst treffen. Spannend auch, was die Kreuzungen aus zwei Arten leisten: Sie sind stärker als die Elterntiere, klüger – und können tolle Freizeitpartner sein!

Hanspeter Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



Die große Dame der Freizeitreiterei: Zur Feier des 40-jährigen Bestehens der VFD in Reken 2013 war Ursula Bruns – stehend, hinter Linda Tellington-Jones am Steuer – eigens aus Spanien angereist. Foto: Landwehr

Sie hat alles bewegt

Abschied von Ursula Bruns

Ursula Bruns, geboren am 1. September 1922, Vorreiterin und Pionierin der Freizeitreiterei in Deutschland und Begründerin der VFD, starb am 22. April in ihrem 94. Lebensjahr in der Nähe von Reken.

Nicht nur Dick und Dalli und die Ponys, die Geschichten vom Immenhof, sind unvergessen. Die Freizeitreiter-Bewegung in Deutschland ist mit dem Namen Ursula Bruns untrennbar verbunden. Islandpferde, Tölter, Offenstallhaltung und pferdeschonendes Reiten oder die Ausbildung für Späteinsteiger, all das machte Ursula Bruns erst salonfähig. Friedrich Witte, Ehrenpräsident des Pferdesportverbands Rheinland, stellte bei ihrer Gedenkfeier fest, dass „UB“ die Reitsportbewegung in Deutschland maßgeblich geprägt habe, viele ihre Ansichten für die FN vor 50 Jahren jedoch noch zu „revolutionär“ anmuteten.

Auch die VFD verdankt ihre Existenz Ursula Bruns.

Bekannt wurde sie auch als Redakteurin der Vereinszeitung *Pony Post*, die später umbenannt wurde in *Freizeit im Sattel* und über 40 Jahre lang das Fachmagazin für den Freizeitreiter schlechthin war. Die *Freizeit im Sattel*, deren Archiv in der VFD-Bundesgeschäftsstelle lagert, wurde von

den Freizeitreitern und Freizeitfahrern in Deutschland geradezu verschlungen.

Ab dem Jahr 1976 entwickelte Ursula Bruns zusammen mit der Erwachsenenpädagogin Inge Behr eine neue Methode, mit der auch Erwachsene die Grundlagen des Reitens in wenigen Tagen lernen konnten. Das von ihr ins Leben gerufene FS Reit-Zentrum in Reken, seit 1996 von Jochen Schumacher geführt, ist eine weithin bekannte Institution für die Ausbildung von Freizeitreitern.

Wer bei der VFD-Jubiläumsfeier in Reken im August 2013 dabei war, konnte einen der letzten großen Auftritte von Ursula Bruns miterleben. Wir haben uns unglaublich darüber gefreut, dass sie im hohen Alter von 90 Jahren aus ihrer Wahlheimat Spanien extra angereist kam. „UB“ feierte in Reken mit uns ihren 91. Geburtstag und freute sich sichtlich darüber, was aus „ihrer“ VFD seit 1973 geworden ist. Und so wollen wir sie in Erinnerung behalten. Als Grande Dame der Freizeitreiterei, die vieles, wenn nicht alles bewegt hat seit den fünfziger Jahren.

Danke, Ursula Bruns!

Die Freizeitreiter und -fahrer der VFD



Ursula Bruns bei der Gründung der VFD 1973 im westfälischen Beckum (Foto links, 3. v. l.) und 2013 im 90 Kilometer entfernten Reken bei der 40-Jahr-Feier der VFD (rechts, Mitte).



Neues aus der Bundesdelegiertenversammlung



Die Teilnehmer der Bundesdelegiertenversammlung 2016. Einig waren sich alle: Die VFD ist im Aufbruch.

Foto: Hartmann

Die Bundesdelegiertenversammlung (BuDel) 2016 war eine ganz besondere Versammlung: harmonisch und geprägt von Kompromissbereitschaft. Deutlich spürbar war der Wille, eine Zukunft für die VFD als Gesamtverband zu gestalten, ohne dabei die Interessen der Landesverbände aus den Augen zu verlieren. Die Zeit scheint reif zu sein für Veränderungen und frischen Wind innerhalb der VFD. Eine interessante Zeit steht also bevor und jedes einzelne VFD-Mitglied hat die Chance, mitzuwirken und die Zukunft der VFD mitzugestalten.

Der Bericht des Bundesvorstands über all die Themen, Projekte und Aktivitäten, die im vergangenen Jahr auf Bundesebene von den Vorstandsmitgliedern, den Beauftragten sowie in den vielen Arbeitskreisen bearbeitet wurden, war umfangreich: Vereinsgründung von „Standpunkt Pferd • einfach fair“ – die VFD ist wieder mit im Team auf dem Gemeinschaftsstand bei der Equitana 2017. Beitritt zum Bundesarbeitskreis Deutschland zu Pferd; Netzwerk Europa und viele neue Kooperationspartner; fachliche Begleitung eines Rittes von Athen nach Kassel 2017.

Dazu kommen interne Projekte wie die erfolgreichen „VFD-Kids“, erstmals zertifizierte VFD-Sicherheitsexperten, ein beständig um neue Funktionen und Services erweiterter moderner Internetauftritt und vieles andere mehr. Zukunftsweisende Arbeit für die VFD hat der Arbeitskreis

„Struktur“ geleistet, der auf Antrag des Vorsitzenden der VFD Bayern, Björn Rau, zur erweiterten Bundesvorstandssitzung im November 2015 eingerichtet wurde.

VFD-Mitglieder „von der Basis“ aus vielen Landesverbänden, aber auch erfahrene Funktionsträger haben mit Horst Brindel als Koordinator in beachtlich kurzer Zeit die Organisation der VFD auf den Prüfstand gestellt, Probleme erfasst und Lösungsvorschläge unterbreitet. Vorhandene Strukturen wurden teils als nicht mehr zeitgemäß befunden, die VFD muss diesen Herausforderungen nun begegnen. Damit die VFD von ihren Mitgliedern noch mehr als bundesweite Einheit gesehen wird, soll eine Harmonisierung von Abläufen und wesentlich einheitlichere Außendarstellung erfolgen.

Und nicht zuletzt gab es personelle Veränderungen: Silke Gall, die seit 2008 als Schatzmeisterin für die Finanzen des Bundesverbandes verantwortlich war, wurde von Michael Anhalt abgelöst.

Hajo Seifert trat als langjähriger Beauftragter für Vereinsfragen zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Jan Willem Vogel ernannt.

Die VFD wächst beständig – seit 2010 um 30 Prozent! Das ist beachtlich, geht doch bei den Vereinen im Allgemeinen der Trend eher in Richtung Mitgliederschwund. Und es zeigt ganz deutlich: Die VFD ist auf dem richtigen Weg!

VFD-ANSPRECHPARTNER

VFD-Geschäftsstelle und Internetredaktion:

Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen,
Tel.: 04243 942404, Mail: vfd@VFDnet.de

Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr

Änderungen bei Adresse, Konto oder Mitgliedschaft?

Bitte senden Sie die geänderten Daten an Ihren Landesverband oder die Geschäftsstelle.

VFD-Bankverbindung: Volksbank Vechta,
IBAN: DE98 2806 4179 0804 5674 00

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann,
Im Vogelsang 40, 56321 Rhens, Mail: hartmann@vfdnet.de

Zweite Vorsitzende: Christine Garbers,
Bollweg 13, 21394 Westergellersen

Sportwartin: Kathrin Laske,
Wertstr. 18, 72172 Sulz, Mail: sportwart@vfdnet.de

Stellv. Sportwart: Hans Joachim Seifert,
36452 Brunnhartshausen

Schriftführerin: Kirsten Rath,
Zum Jugendheim 1, 21220 Seevetal-Ohlendorf,
Mail: kirsten.raths@vfdnet.de

Kassenwart: Michael Anhalt, Burgstraße 20a, 53567
Asbach, Mail: Michael.Anhalt@t-online.de

Anzeigenwerbung Pferd & Freizeit: Renate Arenz,
Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540335,
Mail: renate.arenz@heider-medien.de

Redaktion Pferd & Freizeit: Nikola Fersing,
29562 Molbath 4, Mail: redaktion@vfd-press.de

Leserpost



Liebe Pferd & Freizeit- Redaktion,

vielen Dank für die Ausgabe der *Pferd & Freizeit* mit Schwerpunkt Fahren, die für mich als Freizeitfahrerin sehr interessant war. Ein Thema hingegen hat mich irritiert: ... Der Artikel „Die Beifahrer-Frage“ erläutert anhand einiger weniger Gerichtsurteile, dass im Ein- und Zweispänner grundsätzlich ein kundiger Beifahrer mitzufahren hat. Meiner Meinung nach sollte die VFD hier etwas mehr differenzieren. Es kann unzweifelhaft grob fahrlässig sein, ohne Beifahrer zu fahren. Ebenso grob fahrlässig ist es, die Pferde angespannt völlig frei stehen zu lassen. Ein Sulkyfahrer hingegen sitzt bei kleinen Pannen wie einem Ast in den Speichen, einem gelösten Zugstrang etc. nicht völlig hilflos auf dem Kutschbock, sondern kann diese Dinge aufgrund des übersichtlichen Gespanns auch problemlos selbst korrigieren, insbesondere dann, wenn das Pferd in seiner Ausbildung gelernt hat, mit ungewöhnlichen Situationen gelassen umzugehen.

[...] Es ist sinnvoll und löblich, wenn ein Verband durch gute Ausbildung für die Mitglieder und deren Pferde zu möglichst großer Sicherheit beiträgt. Nicht dienlich ist es meiner Meinung nach jedoch, dies durch möglich formale, generalisierte „Vorschriftenkataloge“ erreichen zu wollen. [...]

Leider ist die Ausbildung von Fahrer und Pferd ein sehr weicher Faktor und viel schlechter als das oben Genannte in „Richtlinien“ zu verpacken. Allerdings ist der Einfluss auf die Sicherheit beim Fahren meiner Meinung nach viel größer: [...] Ist es dann gerecht, wenn ein Fahrer, dessen Beifahrer noch völlig chancenlos versucht hat, die Pferde zu halten, vor Gerichts anders behandelt wird als ein Fahrer, der keinen Beifahrer hatte?

Meine Befürchtung beim Lesen des Artikels ist, dass die VFD damit so manchem Fahrer einen Bärendienst erweisen könnte: Es ist schlicht nicht immer möglich, mit Beifahrer zu fahren (so kann mein kleines Shetty nur eine Person im Sulky ziehen) oder nicht üblich (land- und forstwirtschaftliche Arbeit) und wird – wenn man sich etwas bei Fahrern (auch Ausbildern/Profis!) umschaute – in der Praxis im Alltag auch nicht immer praktiziert.

Gibt die VFD in ihren Veröffentlichungen nun mehr oder weniger offiziell vor, dass grundsätzlich immer mit Beifahrer zu fahren sei (und zusätzlich noch hohe Ansprüche an dessen Ausbildung bestehen!), könnte das dazu führen, dass a) die rechtlichen Risiken beim Fahren für den Einzelnen eher größer als kleiner werden und b) dass zum Beispiel ein Shetty-Sulky-Fahrer bald an keiner Veranstaltung mehr teilnehmen darf. Es läuft meiner Meinung nach den Interes-

sen der Mitglieder entgegen, wenn ein Verein als Interessenvertretung der Freizeitfahrer eine noch strengere Auslegung der Vorschriften und Richtlinien vorantreibt als vom Gesetzgeber offiziell vorgegeben.

Die zitierten Gerichtsurteile sind Einzelfallentscheidungen. Jeder dieser Unfälle ist zweifellos einer zu viel, die Umstände tragisch. Wir sollten als Verband meiner Meinung nach nicht im vorausseilenden Gehorsam handeln, sondern Augenmaß walten lassen. Wir sollten übertrieben strengen oder lebensfernen Vorschriften von Gerichten (vergleiche Pflicht zum Führen an der Trensel!) durch differenzierte Veröffentlichungen eher entgegenstehen. Denn unsere Veröffentlichungen mögen zum Beispiel die Meinung von Gutachtern beeinflussen. Wir sollten darauf achten, dass wir unser Hobby nicht totreglementieren lassen, indem wir Regelungen noch Vorschub leisten, die in der Praxis nicht realistisch umzusetzen sind.

Tina Gottwald



Sehr geehrte Damen und Herren,

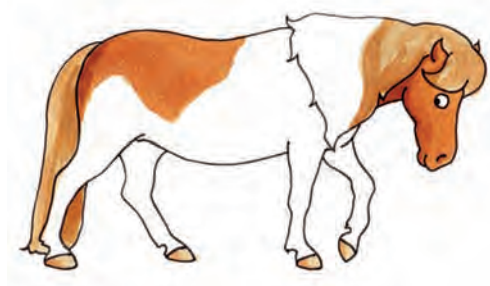
ich habe die obige Ausgabe Ihrer Zeitschrift von einer Stallkollegin erhalten, die bei Ihnen Mitglied ist. Sie hat keinen Bezug zum Fahren und hat das Heft daher weitergegeben.

Generell begrüße ich Berichterstattungen über das Fahren und seinen Aufwand, seine Vorschriften etc., aber ich habe ein paar Anmerkungen zu den Artikeln.

Warum suggerieren Sie mit der Bildunterschrift unter der beschädigten Kutsche auf Seite 15, dass polnische Kutschen nicht sicher sind? Der Zusatz „polnisch“ ist mehr als überflüssig! Ich bin seit vielen Jahren Beifahrer auf einem Vierspänner, der in der S-Klasse startet inklusive internationaler Turniere, und wir fahren als Gelände-/Marathon-Kutsche eine aus polnischer Fertigung. Es steht zwar die deutsche Firma Hansmeier drauf, aber gefertigt ist die Kutsche definitiv in Polen. Wir nutzen dieses Modell seit mehr als zehn Jahren und fühlen uns sehr sicher auf dieser Kutsche. Es gab schon diverse Hinderniskontakte, aber grundlegende Schäden hat es noch nicht gegeben und die Belastung ist mit Sicherheit höher als bei der abgebildeten Freizeitkutsche. [...]

Zum Artikel über Fakten zum Fahren auf den Seiten 12/13 eine Anmerkung zum Geschirr: Die Besitzer haben sich auf Anraten des Vierspänner-Fahrers ein hochwertiges Kunststoffgeschirr gekauft, sodass der Pflegeaufwand minimiert ist. Beim Vierspänner nutzen wir [...] nur Kunststoffgeschirre von Zilko beziehungsweise Stübßen. Da das ganze Team den Sport nur hobbymäßig nebenberuflich macht, hätten wir auch kaum die notwendige Zeit, Ledergeschirre entsprechend zu pflegen, denn wann sollen vier Geschirre noch gereinigt werden, wenn man mit dem Fahren so oder so erst abends gegen 22 Uhr fertig wird?

Stefan Bückmann



Ihr könnt uns ganz einfach erreichen! Wir freuen uns über Post von euch. Schickt einfach eine Mail an: kids@VFDnet.de

Esel helfen Kindern, ruhig und selbstbewusst zu werden.

Fotos (2): Ludwig



Die Magie der Esel

Kindergeburtstag ganz anders



Wir alle kennen die Vorurteile: Esel sind störrisch dumm und stur, die machen nur das was sie wollen. Aber ist das wirklich so?

Jan und seine Freunde finden das überhaupt nicht. Sie feiern Jans Geburtstag auf dem Tiererlebnis-Ponyhof der Team Ponyschule Forstmühle in Braubach.

Die Jungs finden Esel viel cooler als die Ponys. So besuchen sie zuerst die Esel in ihrem Zuhause, dem Offenstall. Dort erfahren sie sofort die vertrauensvolle, freundliche und neugierige Art der Tiere.

Innerhalb von Minuten wird der so zappelige aufgeregte Jan ganz ruhig, denn Langohr Filou steht einfach nur neben ihm – und steht und steht. Seine ruhige, sanfte Ausdrucksart ist für den Menschen leicht zu interpretieren, er ist sehr men-

schenbezogen, geradlinig und eindeutig im Verhalten, weshalb er sich auch zu nichts zwingen lässt und nur Dinge tut, die für ihn akzeptabel sind. Sein weiches Fell kommt dem kindlichen Kontaktbedürfnis sehr entgegen.

Nach der Ruhepause geht es zur Fellpflege und anschließend auf den Reitplatz, wo alle zusammen einen Parcours aufbauen, Hindernisse überwinden



Esel sind authentische Partner.

und Führungskräfte entwickeln. Tolle Spiele gibt es natürlich auch, denn Esel sind neugierig und machen auch gerne Kunststücke! Dafür bietet uns die Arbeit nach Team Pony Concept genug Anregungen, denn die Arbeitsweise ist auch auf den Esel übertragbar.

Warum wirken Esel so? Esel sind gerade in der Arbeit mit Kindern pädagogisch wertvoll, da sie ein ruhiges und zutrauliches Wesen haben. Wünsche nach Nähe können beim Esel stressfrei verwirklicht werden, er ist ein authentischer Partner. Gerade beim Esel können ängstliche oder beeinträchtigte Kinder sowie Kinder mit Verhaltensproblematiken schnell Vertrauen finden. Er hat einen ruhigen Blick, kennt keine Hektik und zeigt keine unvorhersagbaren Fluchtreaktionen, er bleibt

lieber stocksteif stehen. Kinder können lernen, Beziehungen aufzubauen, und das Selbstvertrauen stärken.

Auch ängstliche Kinder können mit dem Esel besonders gut motiviert werden, so dass sie sich sehr konzentriert mit dem Tier beschäftigen. Wichtig dabei ist, in diesen intensiven Phasen immer wieder Pausen einzulegen, um der konzentrierten Kommunikation zwischen Esel und Kind eine Denk- und Entspannungspause zu ermöglichen.

Auf die Frage, ob es den Jungs gefallen hat, antworten sie mit „Ja!“ und wünschen sich weitere Tage mit den Eseln. Ein Wandercamp mit Zeltübernachtung ist also schon geplant. Info: www.forstmuehle-braubach.de.

Nadine Ludwig



Glück zum Aufhängen

Hufeisen bringen noch mehr Glück, wenn sie beim Basteln so viel Spaß machen! Du brauchst ein altes Hufeisen. Wenn es sauber gebürstet ist, kannst du es mit goldener oder silberner Farbe anmalen. Nachdem es getrocknet ist, brauchst du ein bisschen Hilfe von deinen Eltern: Das Hufeisen wird nun mit zwei kurzen Schrauben auf ein Brett geschraubt. Ein Foto von deinem Lieblingspony wird so zu- rechtgeschnitten, dass es in das

Hufeisen hineinpasst. Du kannst es hineinschieben und festkleben. Nun kannst du mit Stiften und Klebesteinchen dein Kunstwerk verzieren.

Mit einem Bildernagel kannst du dein Hufeisen anschließend an die Wand hängen. Viel Spaß damit!

Team Pony Concept

Schöne Sache für die Wand im Kinderzimmer: der ganz persönliche Glücksbringer mit dem Lieblingspony.



Tolles Poster für Pferdefreunde



Um ein echter Pferdefreund zu sein, muss man auch wissen, was im Umgang mit Pferden wichtig ist. Nicole Holland-Nell, Begründerin des Team Pony Concept, und Karolin Evers, Betreiberin der Lese-Reitschule Ponykram, haben deshalb ein Lehrposter entwickelt, um Kindern verständlich zu machen, was einen richtigen Pferdefreund ausmacht. Das Lehrposter in A1-Größe gibt einen Überblick über die wichtigsten Freundschafts- und Sicherheitsregeln. Lehrreich und anschaulich erklärt es für Kinder gut verständlich, wie man Pferden im täglichen Umgang begegnet. Es macht sich toll im Pferdestall, Kinderreitbetrieb oder im Kinderzimmer an der Wand. Erhältlich ist das Poster unter www.teamponyconcept.de im Shop.



Pferdefreund-Poster-Verlosung!

Ihr könnt eines von fünf Pferdefreund-Postern gewinnen. Einfach bis zum 31. Juni eine Mail mit Anschrift an kids@vfdnet.de schicken und mit ein bisschen Glück gewinnen. Alle Einsender landen im Lostopf. Die Gewinner werden benachrichtigt und mit einem Poster belohnt. ☺ Viel Glück!

Das Projekt VFD-Kids ist Werbepartner und mit seinem Logo auf dem Poster vertreten.

VFD-Kids-Stall in Brandenburg

Alles ist ein bisschen kleiner als gewohnt: Hinter dem Wohnhaus von Ronny Weigang, VFD-Übungsleiter Fahren und Trainer A Fahren FN mit Ergänzungsqualifikation Kinderreitunterricht, befindet sich der gepflegte Offenstall, den Sjeff, James Bont, Zombie und Charly bewohnen. Die vier Herren sind Shetlandponys und Zombie sieht netter aus, als sein Name vermuten lässt. Neben der Fahrschulwagen und eine weitere Kutsche unter Dach, Geschirre und Trensen hängen ordentlich auf Haken. Judith Franke (VFD-Kids) und ich hatten am Umfeld nichts auszusetzen. Nachdem wir uns davon überzeugt hatten, dass Sicherheitswesten und Helme in ausreichender Zahl für die kleinen Fahrschüler(innen) vorhanden waren, ging es an die – ebenfalls überzeugende – Lehrprobe.

Der Kutscherclub e. V. unter Leitung von Ronny Weigang hat sich auf die Fahrausbildung von Kindern spezialisiert. Ab einem Alter von drei Jahren werden die Kinder an die Pferde herangeführt. Ronny arbeitet mit einer Potsdamer Grundschule zusammen und kooperiert mit Kindergärten. Denn, so sein Fazit, „wir müssen die Kinder rechtzeitig ans Pferd bringen. Wenn sie erst einmal zehn Jahre lang Fußball gespielt oder Ballett getanzt haben, ist es zu spät.“

Claudia Christ

Spielend leicht fahren lernen

Eine neue Lehr- und Arbeitsmappe für Kinder und Fahranfänger vermittelt leicht verständlich das Grundwissen über das Anspannen und Fahren, über die Leinenhaltungen, die verschiedenen Anspannungen, Fahren im Straßenverkehr, Fahren in Wald und Flur und nicht zuletzt auch über unseren großen Lehrmeister Benno von Achenbach. Die Lehrmappe ist sowohl für VFD-Fahrschulen als Unterrichtsmappe für den Juniorfahrerpass einzusetzen als auch für Kinder ab zehn Jahren, die sich mit dem Thema Fahren beschäftigen wollen, als Lern-, Lese- und Malheft. Die Lehrmappe ist zu bestellen bei Fuhrhaltereier Döring, Tel. 05683 8312, Gippes 6, 34590 Wabern-Zennern, www.fuhrhaltereier-doering.de.



LAG-Geschäftsstelle:

Bergstraße 10,
85232 Bergkirchen-
Unterbachern
Tel. 08131 33200-60
www.lag-online.de

*Bei gemischter Haltung von
Pferden mit anderen Equiden
ist gute Kenntnis der gesund-
heitlichen Ansprüche aller
Arten Pflicht. Foto: Grzeschik*



Würmer in der Lunge

Befall bei Pferd und Esel verschieden

Der Lungenwurm *Dictyocaulus arnfieldi* kann alle Equiden befallen. Es handelt sich um einen Rundwurm von bis zu sieben Zentimeter Länge, der in Luftröhre und Bronchien von Pferden und Eseln lebt.

Bei Pferden tritt ein Befall meist nur dann auf, wenn sie mit Eseln zusammen gehalten werden. Die Würmer scheiden im Pferd – außer bei Fohlen – nur selten Eier aus. Somit sind Pferde mit Ausnahme sehr junger Tiere meist trotz Befall nicht ansteckend. Die von geschlechtsreifen weiblichen Würmern ausgeschiedenen Eier werden hochgehustet und wieder abgeschluckt. Nach der Darmpassage werden sie mit dem Kot ausgeschieden und gelangen auf die Weide. Hier entwickelt sich eine infektiöse Larve, die unter

günstigen Witterungsbedingungen (Wärme und ausreichend Feuchtigkeit) einige Wochen überlebensfähig ist. Längere Trockenperioden oder winterliche Temperaturen übersteht sie jedoch nicht. Die Larve wird mit dem Gras aufgenommen und wandert über Blut- und Lymphbahnen in das Lungengewebe und die Bronchien ein. Hier entwickeln sich innerhalb von fünf bis sechs Wochen die ausgewachsenen Würmer.

Bei Eseln verläuft eine Lungenwurminfektion meist symptomarm und unerkannt. Sie kann unbehandelt lebenslang bestehen bleiben, wodurch Esel oft ein Erregerreservoir für Pferde darstellen.

Bei Pferden bleibt eine Infektion in der Regel zwischen einem halben und einem Jahr bestehen. Es treten Symptome einer Bronchitis auf, ein trockener und anhaltender Husten, oft mit Nasenausfluss, Atemnot und Fressunlust. Die Bronchialschleimhaut ist entzündlich verdickt und es wird vermehrt Schleim produziert. Dies erhöht die Anfälligkeit des Lungengewebes für Krankheitserreger, was unter anderem eine Lungenentzündung zur Folge haben kann. Typisch ist auch der „Sommerhusten“ vieler Pferde in einer gemischten Herde mit Eseln.

Die Diagnose kann bei Eseln durch Nachweis der Eier im Kot gestellt werden. Beim Pferd ist dieses Verfahren nur eingeschränkt aussagekräftig, da es selten zur Eiausscheidung kommt. Hier wird die Diagnose meist endoskopisch durch Nachweis von Eiern im Bronchialschleim gestellt.

Die Behandlung erfolgt mit dem Wirkstoff Ivermectin. Anzuraten ist, Esel in gemischten Herden vor Weideaustrieb damit zu entwurmen.

Annette Wagener-Kettler

13. LAG-Stallwettbewerb 2016/17

Fit statt fett - Pferde in Bewegung

Die Laufstall-Arbeits-Gemeinschaft e.V. (LAG) setzt sich seit über 25 Jahren für pferdefreundliche Haltungsbedingungen ein. Besonderes Augenmerk liegt dabei nicht nur auf den Robust- und Freizeitpferden – auch Sportpferde profitieren von einer artgerechten Haltung, die sich in einer körperlichen und mentalen Ausgeglichenheit und einer guten Grundkondition äußert.

Mitmachen kann jeder Stallbetreiber mit einer Gruppenhaltung. Ausgeschlossen sind Betriebe, die bei vorangegangenen LAG-Wettbewerben auf dem Siebertreppchen standen, es sei denn, die Pferdehaltung ist durch größere Umgestaltungen verändert worden. Die offizielle Preisverleihung findet im März 2017 auf der Equitana in Essen statt.

Bewerbungen müssen bis zum 30. September 2016 eingegangen sein. Jetzt informieren und anmelden bei der Geschäftsstelle (Adresse siehe oben) oder unter www.lag-online.de.

*Saumtiere auf dem Schneeberg
beim großen Säumertreffen
2015.*

Fotos: Rau



Das Säumen

Vom Wandern mit Tragtieren

VON BJÖRN RAU

Irgendwie hat es die Säumerei geschafft, über Jahrzehnte auf kleinsten Biotopen, unbeachtet von allen Zeittrends, zu überleben. Einzelne Individualisten wanderten unbeirrt mit ihren Tragtieren auf fast verschwundenen Pfaden, so dass das Wissen dieses uralten Handwerks doch nicht zur Gänze verloren gegangen ist.

Die Traditionalisten haben sich nun zusammengefunden – auf 2450 Meter Höhe im ehemaligen Knappendorf am Schneeberg in Südtirol. Hier trafen sich 65 Säumerbegeisterte aus fünf Ländern mit ihren 25 Tragtieren: Esel, Mulis und Pferde. Nicht nur für mich ein großartiger Beginn einer

neuen Epoche: Wandern mit Tragtieren. Die VFD und die VFS mittendrin, denn ihre Mitglieder stellten die größte Gruppe der Teilnehmer. Ausbildung und Sicherheit für Mensch und Tier verpflichtet, und so verwundert es nicht, dass jetzt das Säumen, egal ob zu Fuß oder vom Pferd aus, in die Ausbildungsrichtlinien der VFD aufgenommen wurde. Ein Novum ist allerdings, das nichtreitende und nichtfahrende Mitglieder eine Ausbildung bis zum Säumerführer absolvieren können. Das ist ein sehr verantwortlicher Schritt, denn Säumen ist nicht nur in den Alpen viel gefährlicher geworden als früher. Die Tragtiere bewegen sich heutzutage auf ihnen fremdem Terrain und auch uns Saumführern fehlt

die örtliche Erfahrung. Dass die alten Saumpfade in den Alpen vielleicht noch auf Karten existieren, aber ansonsten seit Jahrzehnten nicht mehr unterhalten wurden, stellt eine ungemeine Gefahr für den unerfahrenen Säumer dar.

Was aber sind die Gründe, sich heute dem Säumen zu widmen? Nun, da ist erst einmal ein potenzielles Tragtier im heimischen Stall. Nicht unbedingt ein Gebirgstyp, sondern eines, das einem eben schon lange gehört. Kann man sich mit ihm auf eine Wanderung begeben? Meine Antwort ist: Natürlich, denn alles beginnt immer mit dem ersten Schritt.

Und so zeigen sich im Laufe der Tragtierausbildung

die Grenzen des momentanen Könnens. Wie bei der Reit- oder Fahrausbildung unserer Tiere wird der nächste Schritt erst nach dem Beherrschen der Vorkenntnisse gemacht.

Grundschule ist nötig

Wir, die Säumer-Akademie, erleben immer wieder, dass sich die Tiere den neuen Herausforderungen mit Bravour stellen, aber die Saumwanderer in spe oftmals zu blauäugig ihr Urteil über ihre psychischen und physischen Konditionen fällen. Ein Spaziergang rund um den eigenen Stall offenbart schon einmal den Stress mit einem naschenden Tier. Was Reiter und Fahrer mit einer



festen Hand, Schenkel oder Fahrpeitsche verhindern wollen, das gelingt uns mit einem am losen Strick geführten Tier in keiner Weise.

Nicht so einfach ist auch die Sache mit dem Tempo: Dauerndes Zerrn am Strick, egal ob nach vorne oder nach hinten, ist weit entfernt von einem gemeinsamen Naturgenuss von Mensch und Tier. Egal ob Pferd, Muli oder Esel, wir halten uns für die klügeren Säugetiere, und so bestimmen eben unsere Equiden das Tempo und die Pausen. Also nicht selten, dass wir einem Säumer in den Bergen begegnen, der entweder wie eine Gämse dem Tier vorausseilt oder sich hinten einordnet und den Schweif des Tieres als Lift benutzt.

Symbiose statt Druck

Mensch und Saumtier, das war früher eine verschworene Gemeinschaft, und wer die ersten Hürden der Säumerie genommen hat, der wird auch tatsächlich mit einem unglaublichen Gefühl der Symbiose belohnt. Druck machen, wie Reiter oder Fahrer es durchaus glaubhaft als Notwendigkeit sehen, die mitunter gar nicht

zu vermeiden ist, Druck machen ist bei Saumtieren ein absolutes Tabu. Wenn unsere Saumtiere der Meinung sind, dass zwischen diesen beiden Bäumen kein Durchkommen ist, dann haben sie erst einmal recht.

Meine Mulidame Honey ist Meisterin im Abschätzen des Breitenmaßes. Sowieso mit dem Kosenamen „Tönnchen“ versehen, weiß sie ihre aktuelle Breite genauestens abzuschätzen. Ja, die Tiere sind mitunter bebastet zweieinhalb mal so breit wie in ihrer Freizeit. Aber nicht nur Mulis sind im Taxieren Meister, auch Rocky, ein Haflingerwallach, galoppierte buckelnd durch den Wald, da er keine andere Chance für sich sah, um Erdwespen zu entkommen. Wir fürchteten um unseren Wanderritt, denn er trug die Küchenkisten. Aber Rocky schaffte es, ohne Kollision mit den Bäumen wieder bei uns aufzutauchen. Hut ab vor dieser Leistung und auch dem handwerklichen Können seiner Säumerin, denn weder die Last noch der Tragsattel waren am Pferd verrutscht.

Pferd, Muli oder Esel – welcher Säumer hat schon die Wahl zwischen drei Equidenarten? Persönlich kann ich zwischen Muli und Pferd



wählen und ich schätze das Fehlen eines Fluchtinstinkts bei meinen Mulis immer wieder sehr. Und auch, dass die beiden Damen freudiger bei der Sache sind als meine Pferde – überhaupt sind sie geborene Mitmacher, sofern sie mit Verstand und Empathie gefordert werden. Sie denken mit, und das bedeutet, dass der Mensch vorausschauend handeln muss. Diese Attitüde ist natürlich auch gegenüber Pferden kein Nachteil.

Esel stellen herrliche Wanderebegleiter dar, und aufgrund des ihnen eigenen Tempos kommen Säumer hier wahrscheinlich eher zu einem entschleunigten Naturerlebnis als unsereins. Zumindest vermitteln dies die mir bekannten Eselführer. Sie sind ein besonderes Völkchen unter uns Säumern, das mich mit dem Wissen um die Leistungsgrenzen ihrer anvertrauten Vierbeiner und den besonderen Bedürfnissen an Futter und Witterungsschutz immer wieder überrascht. Ruhig und ausgeglichen suchen sie sich ihren Weg. Wenn sie auch in einer gemischten Tragtiergruppe zurückfallen, irgendwie scheinen sie uns doch vorauseilen.

Eine Saumwanderung mit Eseln steht ganz oben auf meiner Wunschliste!



Albert und sein Esel: entschleunigte Zeit.

Mensch. Tier. Wir.

Erstattungen
ohne
Jahreslimit

Mit dem Uelzener
**Pferde-
OP-Schutz**

Mehr Infos unter:
www.uelzener.de/pferde

Uelzener
VERSICHERUNGEN Mensch. Tier. Wir.

Besuchen Sie uns:
www.facebook.com/uelzener





*Am liebsten unterwegs:
Hanno Pilartz mit
Reitpferd und Packmuli
Nino in der Hoheifel.*

Foto: Pilartz

Maultiere als Passion

Pferdestute x Eselhengst

VON HANNO M.
PILARTZ

Um es gleich vorweg zu sagen: Maulesel und Maultiere sind noch erheblich überflüssiger als Pferde! In den reichen Industrieländern bewegt man sich auch auf den schlechtesten Wegen immer noch ökonomischer mit dem Fahrrad oder den eigenen Füßen vorwärts, Reiten ist als Mittel der Fortbewegung völlig sinnlos. Mulis, die Kreuzung zwischen Pferd und Esel, spielen ihre Vorteile immer da aus, wo es richtig schwierig wird, wo große Trittsicherheit, Ausdauer, Genügsamkeit und Langstrecken-Komfort für den Reiter erforderlich sind. Da aber heutzutage nur noch wenige Wander- und Langstreckenreiter und

-fahrer ihre Tiere unter solchen Bedingungen einsetzen, könnten wir auf die langohrigen Hybriden eigentlich noch eher verzichten als auf Pferde.

Auch als Weide-Dekoration oder als Projektionsfläche menschlicher Eitelkeiten – und das scheinen in unserer Gesellschaft die wichtigsten Funktionen von Equiden zu sein – eignen sich Mulis noch erheblich schlechter als Pferde. Sie werden ungenutzt auf grünen Weiden mit Hochzuckergräsern noch schneller schneckenfett als leichtfuttrige Pferde. Und wer sich vor allem auf dem Reittier zeigen will, dabei aber wenig Motivation hat, langwierig vernünftig reiten zu lernen, ist mit einem Muli noch schneller überfordert als mit einem Pferd.

**Das Wesen
der Mulis**

Mulis haben von Papa die Genügsamkeit, Leichtfuttrigkeit, Trittsicherheit und die bequemen Gänge geerbt. Größe und Kaliber – so ein Muli dies denn hat – kommen eher von Mama, die heute bei den wenigen Mulizüchtern in Deutschland und der Schweiz oft ein Kaltblut ist. Die erheblich größere Intelligenz der Hybriden geht wohl auf den sogenannten Heterosis-Effekt zurück. So nennt der Genetiker es, wenn aus der künstlichen Kreuzung zweier Arten mehr als nur die Summe der Eigenschaften der Eltern hervorgeht. Warum das so ist, weiß bisher niemand. Hinter dem manchmal scheinbar fordernden Ver-

halten von Mulis steckt jedoch ein einfacher Grundsatz von Equiden-Verhalten. Egal ob Esel, Pferd oder Muli, der Führung eines anderen Lebewesens schließen sich die Tiere unter halbwegs natürlichen Lebensbedingungen gerne und freiwillig an, wenn der Führende vertrauenswürdig und klug erscheint. Alles andere wäre dem Überleben und der Arterhaltung nicht förderlich.

Bei Equiden führt der, der ausgewählt wird, weil er quasi als Letzter übrig bleibt, also keinen findet, dessen Fähigkeiten und Verlässlichkeit er sich anvertrauen kann. Druck und Zwang sind vor allem in schwierigen Situationen immer gefährlich, weil unzuverlässige Mittel der Equiden-Führung.

Nun werden auch in Wildpferdeherden Führungstiere älter und lassen nach, also haben die Tiere in der zweiten Reihe aus reinem Sicherheitsdenken heraus das regelmäßige Bedürfnis, die Führungsqualitäten ihres Anführers zu prüfen. Unbewanderte Menschen meinen dann, das Tier wolle die Oberhand gewinnen. Bei den sehr klugen Mulis fällt so ein Test der Führungsqualitäten schlicht etwas heftiger und geschickter aus als bei Pferden.

Es gibt einige Verhaltensweisen, in denen sich Pferde, Esel und Mulis unterscheiden. Diese Unterschiede lassen sich recht einfach aus den unterschiedlichen Lebensräumen von Pferden und Langohren herleiten. Pferde als Wesen der Weite haben bei drohender Gefahr – vermeintlicher oder realer – als erste Option die Flucht. Daher neigen Pferde zum Scheuen und Durchgehen. Esel als Bewohner der Berge hatten nie so viel Platz, eine panische Flucht wäre da oft in der nächsten Schlucht tödlich geendet. Daher ist des Esels erste Option bei Ge-

fahr das Festfrieren, frei nach dem Motto: „Der Fels ist grau, ich bin grau, wenn ich mich nicht rühre, sieht mich der Wolf vielleicht nicht“. Die berühmte Störigkeit der Esel basiert schlicht auf menschlichem Unverständnis für dieses Esel-Verhalten. Bei Mulis weiß man vorher nie, ob sie nun wie Mama oder wie Papa reagieren.

Nicht Esel, nicht Pferd

Esel und oft auch Mulis neigen zu einem territorialen Verhalten. Sie markieren und verteidigen ihr Gebiet, was bei Pferden nur selten zu beobachten ist. Weil Langohren sich mit so heftigen Tritten gegen Eindringlinge wehren, dass dies für Hundartige nicht selten tödlich endet, sind unbedarfte Zeitgenossen auf die unglückliche Idee verfallen, Esel als Herdenschutz-Tiere gegen Wölfe einzusetzen. Das kann schon alleine deshalb nicht funktionieren, weil Esel auf den fetten Wiesen, wo Schafe weiden, schnell Hufrehe bekommen. Zudem sind sie empfindlich gegen Nässe. Ein Eselfell schützt

durchaus gegen trockene Kälte, aber – anders als ein Schaffell – nicht gut gegen Dauer-Regen.

Mulis dagegen kommen fast immer mit großer Nässe gut zurecht. In Brasilien setzt man sie in extrem nassen Regionen lieber ein als Pferde. Mulis kommen in allen Größen und Formen wie Pferde, von mini bis riesengroß, und werden genutzt zum Reiten, Fahren, Tragen und Holzrücken.

Anders als Pferde haben Mulis ein ausgeprägtes Verhältnis zum Selbstschutz, daher gilt es als unmöglich, ein Muli beispielsweise zu einem Renngalopp wie bei Vollblutpferden auf der Rennbahn zu bringen. Es gibt durchaus sehr schnelle Mulis, die gerne rennen, aber nicht so bis zur Erschöpfung wie Pferde!

Mit einem Muli ernsthaft Streit anzufangen kann auch für erfahrene Pferdemen-schen recht fatal werden, denn sie treten ähnlich wie Esel viel geschickter und effizienter als Pferde. Selbst die Tritte von recht kleinen Eseln haben viel verheerendere Folgen als Tritte von Pferdehufen. ▶



Mulis sind grundsätzlich Konfliktvermeider, auch wenn sie im Zweifelsfalle viel gefährlicher treten können als Pferde. Ihre Stellung in der Herde beruht eher auf Cleverness. Foto: Zimmermann

Barefoot
riders who care

Entwickelt
von Pferdephysio-
therapeuten

Syringa

Kopfstück
2-in-1

Foto: Nadine Colomb

79,95 €

inkl.
Zügel

NEU

Echtfell-Sattel

Pferdegerecht
+ superweicher Sitz

Lazy Mountain



auch
in
Schwarz

989,- €



Happy Valley



auch
in
Braun

969,- €

www.barefoot-saddle.de

Doch gerade weil für fast jedes Muli das eigene Wohlbefinden immer an erster Stelle kommt, sind sie ausgesprochene Konflikt-Vermei-



Mulinachwuchs aus einer Norikerstute mit Züchter Peter Melchert.

der, und das nicht nur im Umgang mit Zweibeinern, sondern auch in der Herde. Ein einzelnes kleines Muli in einer Herde von großen und starken Pferden wird niemals durch aggressives

Verhalten auffallen – und trotzdem durch seine Cleverness auch doppelt so schwere Pferde in letzter Konsequenz problemlos austricksen.

Und natürlich schafft ein

Muli das auch oft mit seinen Menschen.

Für ein harmonisches Zusammenleben mit seinem Muli braucht der Mensch also viel Kreativität und Einfallsreichtum, Einfühlungsvermögen und Feingefühl. Dann hat er allerdings ein Tier, das mit ihm durch dick und dünn geht und mit ihm auch die

schwierigsten Situationen meistert, die ein Durchschnittspferd maßlos überfordern würden, ohne Wenn und Aber.

Mein Pferd ist mit 24 Jahren noch fit wie ein Turnschuh, aber es ist abzusehen, dass ich mich in den nächsten sechs bis zehn Jahren von meinem treuen Freund verabschieden muss. Unsere Mulis sind 18, 19 und 20 Jahre alt. Ich bin 61. Es ist durchaus denkbar, dass mich eines oder mehrere überleben.

Auch diese erstaunliche Langlebigkeit scheint dem schon erwähnten Heterosis-Effekt bei Hybriden geschuldet zu sein.

Foto: Grzeschik

Noteselhilfe: Helfen durch Spenden und Pflegestellen

Zwerg-Maultierwallach Ecki war ursprünglich als Maskottchen vorgesehen. Nur leider benimmt sich Ecki überhaupt nicht wie ein gutes Maskottchen. Er beißt und tritt nach Menschen und Pferden. Nun wird er in einer Einzelbox gehalten. Im Internet hat ihn die Stallbetreiberin zum Verkauf inseriert, jedoch interessiert sich niemand für ein Zwerg-Muli mit schlechten Manieren. Und jetzt?

Herr und Frau S. haben sich vor 20 Jahren einen Traum erfüllt und sich zwei Eselstuten angeschafft. Gemeinsam haben sie mit Hanni und Nanni viele Wanderungen unternommen. Nun ist das Ehepaar alt und krank geworden. Schweren Herzens entscheiden sie sich dafür, die beiden geliebten Stuten in gute Hände abzugeben. Aber wer nimmt zwei fast 30-jährige Esel?

Eselhengst Walter lebt hinter Stacheldraht auf einem Grundstück ohne Artgenossen. Er langweilt sich zu Tode und schreit verzweifelt jedem Spaziergänger hinterher. Seine Hufe sind zu lang, sein Fell ist voll mit Parasiten und seine langen Zähne verursachen ihm beim Kauen Schmerzen. Immer wieder wurde der Besitzer vom Veterinäramt aufgefordert, die Haltung zu ändern. Ohne Erfolg. Nun wurde ein Tierhalteverbot gegen den Besitzer erwirkt und

Walter wird durch das Amt fortgenommen. Aber wohin mit ihm?

Für diese und ähnliche Fälle gründeten elf Esel- und Mulfreunde 2006 den Verein „Noteselhilfe e. V.“ Damals ahnte keines der Gründungsmitglieder, dass aus dieser einfachen Idee so schnell ein so tatkräftiger Tierschutzverein wird, der so oft zum Einsatz kommen wird. Hanni, Nanni, Walter und Ecki stehen stellvertretend für über 300 Esel und Mulis, die in den vergangenen zehn Jahren von der Noteselhilfe aufgenommen, medizinisch versorgt und weitervermittelt wurden.

In ganz Deutschland stehen dafür inzwischen rund 50 Pflegestellen zur Verfügung. Alle Neuzugänge werden einem tierärztlichen Check unterzogen, geimpft, entwurmt und zahntechnisch behandelt. Alle Hengste werden kastriert und alle Tiere erhalten einen Mikro-Chip und einen Equidenpass. Erst wenn alle medizinisch und huftechnisch notwendigen Maßnahmen abgeschlossen sind, werden die Tiere zur Vermittlung freigegeben.

Um für die Vermittlungstiere in ihrem neuen Zuhause eine artgerechte Haltung sicherstellen zu können, besuchen Mitglieder der Noteselhilfe alle Interessenten vorab und stehen bei allen Fragen mit Rat

und Tat zur Seite. Auch nach der Vermittlung bleibt die Noteselhilfe mit den neuen Haltern in Kontakt und besucht Tiere und Menschen in regelmäßigen Abständen.

Der Verein finanziert seine Arbeit einzig durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. In den vergangenen zehn Jahren wurden über 140 Tierschutzfälle bearbeitet, über 400 Vorortbesichtigungen bei Interessenten und weit über 600 Besuche bei neuen Haltern durchgeführt. Über 200 Mitglieder und weitere Helfer machen dies alles erst möglich.

Sollten Sie Interesse an der Arbeit der Noteselhilfe e. V. oder an weiteren Informationen über Esel und Mulis haben, besuchen Sie die Noteselhilfe im Internet unter www.noteselhilfe.org oder auf Facebook. In dringenden Fällen erreichen Sie die Noteselhilfe telefonisch unter 0151 53764605 oder per E-Mail unter info@noteselhilfe.org.

Falls Sie die Arbeit der Noteselhilfe finanziell unterstützen möchten, können Sie über dieses Spendenkonto helfen: Sparkasse Pforzheim-Calw, IBAN DE29666500850007454708, BIC PZHSDE66XXX.



VORREITER SEIT 1956

www.boeckmann.com





Esel im Vierspänner. Die Tiere sind bei guter Ausbildung zuverlässige Partner und Begleiter.

Fotos (3): Wulke

Esel als Freizeitpartner

Klug, kritisch und besonnen

VON RALF WULKE

Das Wesen der Esel fasziniert immer mehr Eselhalter und auch Neueinsteiger. In unserer oftmals hektischen Zeit ist der Esel ein willkommener Ruhepol. Als Familienmitglied und Partner einer aktiven Freizeitgestaltung bekommt der Esel immer stärker einen ganz besonderen Stellenwert.

Das war nicht immer so. Als Pferd des kleinen Mannes wurde der Esel, wie auch das Maultier, zu Transportaufgaben des täglichen Lebens herangezogen. Hierbei spielte der florierende Handel zu Beginn der Sesshaf-

tigkeit der Menschen vor rund 5000 Jahren vor unserer Zeit eine große Rolle. Waren und Bodenschätze wie Salz und Kupfer mussten transportiert werden. Im weiteren Verlauf entstanden Saumwege in alpinen Bereichen sowie Handelsstraßen, durch die der Transport möglich wurde.

Die Säumer waren unerschrockene und harte Männer, die zu allen Jahreszeiten in den Alpen mit ihren Lasttieren die Waren sicher bergauf und bergab brachten. Grundkapital waren dabei gut ausgebildete, sichere Tiere. Diesem Anspruch werden die Packtiere bis

heute gerecht. In vielen Ländern Süd- und Osteuropas sowie in Afrika, Asien und Südamerika sind Esel als Tragtiere bis in die heutige Zeit nicht aus dem Straßenbild wegzudenken. In den industrialisierten Ländern von Mitteleuropa dagegen ist ihre Stellung inzwischen auf die Freizeit beschränkt, sie haben keine wirtschaftliche Bedeutung mehr.

Aus der Tradition einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus plus Abenteuerlust entstand das Wandern mit Packtieren in der heutigen Zeit. Man muss bereit sein, sich auf das Wesen des Esels einzulassen, und ver-

suchen, seine Welt zu verstehen, zu akzeptieren und zu respektieren. Dann steht einer entspannten Wanderung nichts mehr im Weg.

Ausrüstung für Esel

Ein gut gebauter und trainierter Esel sollte maximal 20 Prozent seines Körpergewichts tragen. Wichtig ist die richtige Ausrüstung. Es gibt die unterschiedlichsten Packsättel auf dem Markt. Aufgrund der Exterieurunterschiede zum Pferd passt dem Esel in der Regel für Pferde konzipierte Ausrüstung nicht, sondern es müssen für Esel angefertigte Sättel sein.





Verstellbare Packsättel haben sich am besten bewährt. Pferdezubehör passt Eseln in der Regel nicht.

Am besten bewährt haben sich insbesondere für lange Wandertouren verstellbare Packsättel.

Das Ziehen von Lasten war für den Esel seit seiner Domestikation wesentlicher Bestandteil seines Daseins. Während in Süd- und Osteuropa und Afrika Esel sowohl in der Landwirtschaft als auch zum Transport von Lasten angespannt werden, entdecken immer mehr Esel-freunde das Kutschefahren für sich und ihre Langohren sowohl als Freizeitspaß als auch als sinnvolle Beschäftigung für ihre Tiere. Dabei wird dem Esel eine erhebliche physische und psychische Leistung abverlangt. Wichtig ist, wie beim Pferd, eine solide Grundausbildung. Diese erfolgt zwar ähnlich wie beim Pferd, doch müssen die Besonderheiten des Wesens der Esel beachtet werden: Kaum ein Esel lässt sich zum Bei-

spiel Runde für Runde longieren als Vorbereitung zum Fahren. Spätestens nach der dritten Runde fragt der Esel, warum er dies tun soll. Die Ausbildung muss daher sehr abwechslungsreich gestaltet werden. Druck verfehlt das Ziel beim Esel komplett. Viel mehr gefragt sind Ruhe, Ausdauer und Überzeugungskraft. Gut ausgebildet, können Esel ein- und mehrspännig gefahren werden. Dabei geht es oft deutlich ruhiger zu als beim Fahren mit Pferden.

Zum Reiten eignen sich Esel nicht

Als Reittiere sind Esel nur bedingt einsetzbar. Die Anatomie des Esels verhindert ein Schwingen des Rückens, sodass das Reiten auf einem Esel bei Weitem nicht so angenehm ist wie auf einem Pferd. Aus diesem Grund sieht man gerade in den südlichen Ländern auch



Wassertraining – für ein Tier, dessen Ahnen aus der Wüste stammen, keine leichte Aufgabe.

immer wieder, dass die Menschen dort sich nicht auf den Rücken der Esel setzen, sondern auf die Kruppe. Aufgrund der geringen Tragkraft können gesunde, gut gebaute Zwerg- und Normal-Esel nur von Kindern, Großesel von leichten Erwachsenen geritten werden. Jedoch ist es in Deutschland eine Seltenheit, einen wirklich reitbaren Großesel zu finden. Schwierig ist auch die Auswahl des richtigen Sattels. Reitsättel mit starrem Baum für Pferde passen in der Regel nicht auf Esel. Problematisch ist dabei auch der fehlende Widerist.

Der Esel als Therapeut

In den letzten Jahren erfährt der Esel auch in der tiergestützten Therapie großes Interesse. Sein ruhiges, gutmütiges Wesen macht ihm gerade für mehrfach behinderte Menschen, Kin-

der, aber auch Angstpatienten und viele andere zum idealen Partner.

Geduldig lässt der Esel sich auf seine Patienten ein, strahlt Ruhe und Sicherheit aus und spiegelt das Verhalten seines Gegenübers ehrlich wieder. Seine großen ehrlichen Augen, die langen Ohren und das weiche Fell laden regelrecht ein, ihn zu streicheln, ihn zu fühlen, ihm Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

Nicht jeder Esel eignet sich allerdings als Therapietier. Therapieesel sollten artgerecht aufgezogen werden im Herdenverband mit der Mutter und anderen Jungtieren. Aus diesen Tieren werden in der Regel sehr ausgeglichene, arbeitsfreudige Therapeuten. Eine liebevolle, konsequente Ausbildung des Esels und Vertrauen zu den Menschen sind ebenfalls Voraussetzung.

Impressum Pferd & Freizeit

ISSN: 2194-9220

Herausgeber und Verleger: Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V. (Bundesverband)

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann, Im Vogelsang 40, 56321 Rhens

Redaktion und Satz: Nikola Fersing, 29562 Molbath 4, Mail: redaktion@vfd-press.de

Anzeigen: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540-335, Mail: renate.arenz@heider-medien.de

Redaktions- und Anzeigenschluss: 20.1., 20.4., 20.7., 20.10.

Erscheinungsweise: März, Juni, September, Dezember

Verbreitete Auflage: 22.813 III. Quartal 2015

Druckauflage: 23.366

Bezugspreis: für VFD-Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck und Versand: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 9540-0, www.heider-verlag.de.

Druck auf PEFC-zertifiziertem Papier.

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen oder vollständigen Nachdrucks. Jeder



Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und unter Quellen-nachweis gestattet.

Eingesandte Beiträge und Leserbriefe unterliegen der redaktionellen Bearbeitung und ggf. Kürzung. Eingesandte Fotos und Artikel stehen der VFD zu redaktionellen und Werbezwecken auch in anderen Medien und auch ohne Nennung des Urhebers zur Verfügung. Der Einsender erklärt durch seine Einsendung zu Zwecken der Veröffentlichung, dass Fotos und Texte frei von Rechten Dritter sind. Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Fotomaterial.





Gelingt es, ihm Freude am Mit-Tun zu vermitteln, ist der Esel ein williger und kluger Gefährte.

Fotos: Eschbach



Zauber der Esel

Motivieren statt befehlen

VON MARKUS
ESCHBACH

Esel verzaubern weltweit. Allerdings haften ihnen Vorurteile an, zum Beispiel, sie seien stur. Dies ist aber nur so, weil wie so oft die Menschen nicht wissen, wie man Esel trainieren kann. Es stimmt, dass sie sich manchmal als Fels ausgeben und uns glauben lassen möchten, sie können sich unmöglich einen Millimeter bewegen. Oder dass sie uns testen, ob wir auf die Seite hechten, wenn sie in vollem Galopp auf uns zu stürmen. Manchmal kann es fürwahr zu einem Kräftemessen ausarten, wer den längeren Atem hat. Weiß man allerdings, auf was es ankommt, dann minimieren sich die Diskussionen, und es findet ein harmonisches Miteinander statt. Tatsächlich gibt es viele identische Grundsätze im Esel- und Pferdetraining.

► Überlass den ersten Schritt dem anderen: Besonders wenn du in der treibenden Zone bist (daneben oder dahinter), warte, bis der andere den ersten Schritt macht.

► Lass dich nicht aus dem emotionalen Gleichgewicht bringen. Falls dies passiert, konnte dich dein Esel in Bewegung setzen gemäß dem Grundsatz „Wer sich zuerst bewegt, hat verloren“.

► Rechts ist die Fluchtseite, links die Sicherheitsseite: Besonders bei Pferden ist gut zu beobachten, wie sie alles bevorzugt mit dem linken Auge zuerst anschauen möchten. Ist dies nicht möglich, bleiben sie stehen oder flüchten vor dem vermeintlich gefährlichen Objekt.

Es ist Michael Geitners Verdienst, dass besonders die Reiterwelt hiervon Kenntnis hat. In Eselbüchern wird zwar beschrieben, dass sie meist gleichseitig sind. Das heißt, Esel setzen beide

Hirnhälften gleichmäßig ein. Man könne das beim Weidegang gut sehen. Dort würde weder das linke noch das rechte Bein überwiegend nach vorne gestellt. Meine Erfahrung ist aber so, dass auch beim Esel die rechte Seite manchmal schwieriger ist.

Lektionen

Stellung im Genick: Willst du deinen Esel fit machen, dann frag ihn immer wieder nach einer leichten Stellung auf beiden Seiten. Dies machst du am einfachsten zuerst im Stehen und später im Schritt. Die Stellung kann zur Vorbereitung des Muskelaufbautrainings dienen.

Hinterhand und Vorhand verschieben: Dies sollte entweder mit Berührung durch deine Finger oder im Idealfall ohne Berührung möglich sein. Stelle den Kopf in die gewünschte Richtung und drücke danach sanft mit der Hand an die Schulter, bis

der Esel die Vorderhufe kreuzt.

Leichte Seitengänge: Nimm dazu zuerst eine äußere Begrenzung und lass den Esel etwa 45 Grad von dir weg auf die Begrenzung zugehen, indem du beide Hände hebst und wenn nötig mit dem Seilende auf die Mitte des Esels deutest oder es schwingst.

Rückwärtsrichten: Sei hier besonders behutsam und versuche die Übung dem Esel auf verschiedene Weise verständlich zu machen. Sei wie immer sehr genau und schau auf die Hufe, um ihn nach hinten zu verschieben. Tippe wenn nötig aufs Röhrbein und versuche nicht, ihn mit Druck auf die Brust zu bewegen.

Wer den Esel als gleichwertigen Partner sieht, den es auch zu trainieren gilt, mit der Absicht, selber immer dazulernen zu wollen, wird viele Jahre Freude mit ihm als Freund haben.



Esel benötigen Ausläufe mit befestigten und vor allem trockenen Böden. Foto: Wulke

Das unverstandene Tier

Esel artgerecht halten

VON RALF WULKE

Betrachtet man die Geschichte des Esels und vor allem seinen natürlichen Lebensraum, der ein ganz anderer ist als der der Pferde, stellt man fest, dass seine oft so abwertend beschriebenen Eigenschaften lebensrettende Stärken der Art sind:

„Stur“ – oder vielleicht besser: erst einmal nachdenken und eine Situation genau abwägen, um nicht in Gefahr zu geraten?

„Faul“ – oder doch eigentlich genauer: vorsichtige und bedächtige Schritte in unwegsamem Gelände, auf unbekannten Böden?

„Dumm“ – wohl nur aus Sicht des beschränkten Betrachters, denn der Esel trifft im Interesse der eigenen Sicherheit Entscheidungen für sich selbst und läuft nicht

ohne nachzudenken anderen hinterher.

Tatsächlich sind Esel sehr vorsichtige, intelligente Tiere, die nicht planlos drauflos rennen, nicht panisch vor einer Gefahr fliehen, sondern sich dieser notfalls stellen. Aus diesem Grunde hatte der Esel lange Zeit keine natürlichen Feinde. Bis der Mensch kam und nicht nur versuchte, ihn zu domestizieren, sondern begann, ihn aus Lust am Jagen und Töten fast vollständig auszurotten.

Wildesel

Mit dem Menschen begann der Untergang des einstigen Königs der Wüste. Wildesel sind fast nur noch in den Tierparks zu bewundern. Ihre Nachkommen, die Hausesel, behaupten und erobern ihren Platz neben dem Menschen weltweit.

Durch die klimatischen Veränderungen auf der Erde vor rund ein bis zwei Millionen Jahren entwickelte sich aus dem Allohippus-Stenonnis-Formenkreis in eine Richtung das Przewalski-Pferd, Solutre-Pferd und das germanische Pferd. Weiter südlich, im südlichen Teil Eurasiens und in Afrika, entwickelten sich die Halbesel (*Hemionius*), die Wildesel (*Asinus*) sowie Zebras (*Hypotigris*). Aus der Linie der Wildesel entstand vor etwa 10 000 Jahren der afrikanische Hausesel, welcher bis heute seinen Einfluss auf die europäischen Hausesel hat.

Hausesel

Der Esel ist eines der ältesten Haustiere. Seine Domestikation wird im Einzugsbereich des alten Ägypten (naher und mittlerer Osten)

aus den in diesen Gebieten vorkommenden Wildeseln, dem Nubischen (*Equus africanus*), Somali- (*Equus afr. somalicus*) und Atlaswildesel (*Equus afr. atlanticus*), vermutet. Seine Nutzung seit dem Anfang des vierten Jahrtausends v. Chr. gilt als sicher. Esel wurden hauptsächlich zum Tragen und Ziehen von Lasten gehalten. Sie wurden dem Menschen so wertvoll, dass ihr Fleisch – teilweise mit religiösen Verboten belegt – in den meisten Kulturen nicht gegessen wurde.

In den 6000 Jahren der Eselnutzung durch den Menschen haben sich weniger grundlegende Entwicklungen vollzogen, als wir sie bei anderen Haustieren kennen. Allerdings sind durchaus auch einige Zuchtlinien für spezielle Nutzungszwecke entwickelt worden.

Im Mittelalter wurde der Eselzucht kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Nur in einigen Gegenden Europas, vor allem Frankreich, Spanien und Italien, hatte man begonnen, größere Eselrassen für die Maultierzucht zu züchten. In Frankreich wurden in der Gegend von Poitiers ab dem zehnten Jahrhundert Riesenesel (Poitouesel) gezüchtet. Die Mauren, die Spanien vom achten bis zum 14. Jahrhundert beherrschten, brachten arabische Esel mit, aus denen die katalanische Rasse entstand. Von dieser Rasse stammt wiederum eine der italienischen Eselrassen, die Martina-Franca-Rasse. Diese systematisch entwickelten Zuchtrasen sind jedoch nur selten. Häufiger sind durch territorial bedingte Isolation und unterschiedliche Haltungs- und Ernährungsverhältnisse zahlreiche Varianten hinsichtlich der Körperentwicklung entstanden. Bis zum Dreißigjährigen Krieg war der Esel im deutschen Sprachraum noch sehr verbreitet. Im Gegensatz zu Italien, Spanien und Frankreich fristete der Esel danach bis ins 18. Jahrhundert zahlenmäßig ein eher bescheidenes Dasein. Erst dann wurden auf den Gestüten wieder Esel gehalten, um für das Militär Maultiere zu züchten. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Esel selten geworden und wurden nur noch von Individualisten gehalten.



Esel, die regelmäßig arbeiten, vertragen je nach Leistung mehr als nur Heu. Foto: Fersing

Eselrassen

In Deutschland werden Esel bis zu einem Stockmaß von 1,30 Meter nur nach ihrer Größe eingeteilt: Zwergesel bis 1,05 Meter, Normal-Esel bis 1,30 Meter. Bei den Riesenesel-Rassen über 1,30 Meter gibt es genauere Rasseeinteilungen, da diese noch in kleineren Beständen nach genaueren Standards gezüchtet und in Zuchtbücher eingetragen werden.

Während die Farbe bei den Riesen-Eseln ein Rassemerkmal ist, kommen die Zwerg- und Normal-Esel in verschiedenen Farben vor. Man kennt reinweiße, graue, schwarze, braune und gescheckte Esel, wobei die Farbe noch in zahlreichen Schattierungen vorkommt. Das schwarze Schulterkreuz tragen fast alle Esel, auch die Zebrastrreifung der Beine ist keine Seltenheit.

Der Esel in der Herde

Der Esel ist einem Lebensraum in Halbwüsten und Wüsten angepasst. Als soziale Tiere leben Esel in Gruppen, deren Größe und soziale Struktur in Freiheit jedoch stark von der Art des Lebensraums sowie dem jeweiligen Nahrungs- und Wasserangebot abhängen.

Bei frei lebenden Eseln werden sowohl Stutengruppen mit bis zu zehn meist verwandten Tieren als auch Junggesellengruppen beobachtet. Locker strukturierte Eselgruppen mit zeitweilig bis zu 50 und mehr häufig wechselnden Tieren werden ebenfalls angetroffen. Zwischen Stuten gibt es keine engen sozialen Bindungen und im Gegensatz zum Pferd auch keine (erkennbare) Rangordnung. Meist fehlt eine feste Rollenverteilung für das Anführen der Herde, Fressen oder Saufen.

Adulte Hengste verhalten sich territorial. Der kilometerweit hörbare Ruf vor allem der Eselhengste kann als eine Anpassung an den Lebensraum mit großräumigen Territorialgebieten verstanden werden. Urin- und Kotplätze bieten wichtige geruchliche Informationen.

Neben Scheuern an festen Gegenständen und Wälzen betreiben Esel ähnlich wie Pferde auch soziale Körperpflege durch gegenseitiges Beknabbern, bevorzugt mit festen Partnern – meist nah verwandten Tieren – an für sie selbst unerreichbaren Körperregionen.

In Eselhaltungen bilden nicht zur Zucht verwendete Stuten und Wallache nach Möglichkeit innerhalb einer Gruppe feste, langjährige Freundschaften. ▶

RP1 INSEKTEN- STOP

Stinkt nicht.
Wirkt!!



Die Einzelhaltung von Eseln ist grundsätzlich abzulehnen. Der Mensch oder ein artfremdes Tier kann dem Esel den Artgenossen nicht ersetzen.

Eselhengste sind deutlich stärker hormongesteuerter als Pferdehengste. Ein Eselhengst, der seiner Bestimmung nicht nachkommen und sich nicht fortpflanzen darf, kann zu einer Gefahr für andere Tiere, aber auch für Menschen werden. Hengste gehören daher nur in erfahrene Hände mit entsprechenden Haltungsbedingungen. Eselhengste, die nicht zur Zucht eingesetzt werden, sollten unbedingt kastriert werden. Eselstuten sind das ganze Jahr über rossig. Die Trächtigkeitsdauer beträgt zwölf bis 13,5 Monate.

Esel stammen aus sehr trockenen, kargen Gebieten. Unsere energiereichen Weiden stellen keine natürliche Nahrung dar und die Eselhufe sind für unsere feuchten Wiesen nicht gemacht. Sie benötigen daher einen trockenen, festen Auslauf. Als geeignete Grundlagen der Eselhaltung dienen die „Empfehlungen zur Haltung von Eseln“ vom Landesbeauftragten für den Tierschutz des Landes Niedersachsen. Eine territorial unterschiedliche Entwicklung gab es natürlich auch bei Eseln. Das im Wildesel erfolgreiche Verhalten in einer gefährlichen Umwelt lebt im Hausesel weiter. Scheuen, Treten, Beißen oder Zerstören der Einrichtung sind meist auf Haltungsfehler oder schlechten Umgang zurückzuführen.

Haltungsansprüche

Das Eselfell ist im Gegensatz zu Pferdefell nicht fettig. Während das Winterfell den



Holz gehört zur artgemäßen Ernährung von Eseln.

Foto: Wulke

Esel gut wärmt, schützt es ihn nicht gegen Nässe. Esel werden bei Regen nass bis auf die Haut. Aus diesem Grund benötigen sie einen ständig zugänglichen Weterschutz.

Eselhufe sind an ein Leben in steinigem, bergigen oder flachen Wüstengebieten angepasst. Auf diesem Boden besteht ständiger Abrieb, die Hufe wachsen schnell nach, sind hart und zugleich elastisch.

In unserer Gegend leben Esel in der Regel auf sehr weichem, nassem Boden und haben meist zu wenig Bewegung. Die Hufe müssen alle acht bis zehn Wochen von einem Hufschmied oder -pfleger ausgeschnitten werden. Ständige Feuchtigkeit ist der Hufgesundheit abträglich. Esel entwickeln innerhalb kürzester Zeit Strahlfäule, kranke Hufe müssen sofort behandelt werden. Aus diesem Grund muss ein trockener, zum Teil befestigter Auslauf zur Verfügung stehen.

Das Verdauungssystem des Esels ist für den Lebensraum Wüste und somit für die optimale Ausnutzung kärglichster Nahrung ausgelegt. Die Verdauungseffizienz von Hauseseln und damit die Futterausnutzung ist noch einmal rund 30 Prozent höher als die von Pferden. Geeignetes Eselfutter besteht fast ausschließlich aus gutem Wiesenheu von mageren, extensiv bewirtschafteten Flächen.

Gutes Eselheu ist zunächst einmal hygienisch einwandfrei und ohne Schimmelbefall. Weiter muss es stark aromatisch riechen durch einen hohen Kräuteranteil. Kräuterheu stammt von mageren Böden und hat den für Esel sehr wichtigen niedrigen Gehalt an nicht-strukturierten Kohlenhydraten, also wenig Zucker und Stärke. Kräuter entwickeln ihren Duft recht spät, stark duftendes Heu wurde also spät genug gewonnen, um den für Esel ebenfalls sehr wichtigen

hohen Rohfaser-Gehalt aufzuweisen. Im Allgemeinen sollte der Grundnährstoffbedarf eines Esels über das Raufutter gedeckt werden, ob als Heu oder Gras und in Verbindung mit Stroh.

Für eine geregelte Verdauung benötigen Esel auch Holz als Bestandteil der artgemäßen Ernährung. Dies kann in Form von Borke und Ästen, Zweigen und Büschen ungiftiger Arten wie Weide, Birke, Obstbäume oder Hasel (nur ungespritzt!) angeboten werden.

Medizin

Esel leiden stumm. Sie zeigen Schmerz oft erst sehr spät. Während ein Pferd bereits extrem lahm geht vor Schmerzen, wird der Esel seinen Schmerz noch immer verbergen. Umso wichtiger ist es, die Tiere täglich genau zu beobachten, um kleinste Veränderungen im Verhalten zu bemerken und entsprechend reagieren zu können.

Tierärzte lernen in der Regel während ihres Studiums so gut wie nichts über Esel und ihre medizinischen Unterschiede zu Pferden. Jedoch bestehen im medizinischen Bereich deutliche Unterschiede zum Pferd.

So bildet beispielsweise Penicillin beim Esel keine therapeutischen Blutwerte und wird sehr schnell abgebaut. Bei einer Kastration kann es zu extremen Nachblutungen kommen bis dahin, dass die Tiere sterben.

Deutlich anders sind auch Abbauzeiten von Medikamenten etwa bei einer Narkose. Eine beachtenswerte Besonderheit ist bei den Eseln zudem der Blindsack im Kehlkopf, denn hier hinein gerät nicht selten die Nasensonde anstatt in die Speiseröhre.

Wichtig ist, entsprechend kleine Sonden einzusetzen, um auch Blutungen möglichst zu vermeiden.

Die PAT-Werte des Esels unterscheiden sich nicht nur deutlich vom Pferd, sondern weichen auch rasse- und tierspezifisch ab. Daher sollten die Werte jedes einzelnen Tieres in Ruhe- und Belastungszustand über mehrere Tage gemessen werden, um einen Mittelwert zu erhalten und somit im Krankheitsfall Abweichungen erkennen zu können. Bei kühlen Morgentemperaturen werden manchmal nur 35,5 Grad Celsius gemessen, bei hochsommerlichen Außentemperaturen steigt die Temperatur auf 39 Grad Celsius. Selbst bei schwerer körperlicher Anstrengung haben die Esel keine Schwierigkeit, die Körpertemperatur dann auf 39 Grad zu halten.

Die Halsvene ist bei Eseln im mittleren Drittel mit einem Hautmuskel überzogen, der eine Punktion in diesem Bereich sehr erschwert. Deshalb sollte das obere Drittel für Venenpunktionen aufgesucht werden. Esel haben auch andere physiologische Blutwerte als Pferde. Daher müssen bei Laboruntersuchungen zwingend die Referenzwerte von Eseln angefordert werden.

Anatomie

Die meisten Esel besitzen 18 Brustwirbel, einige wenige Rassen 19 Brustwirbel. Esel haben einen Lendenwirbel weniger als Pferde und nur 16 bis 18 Schwanzwirbel. Die Schulter steht deutlich steiler als bei Pferden, der Widerrist ist flacher, der Rücken gerade. Diese Unterschiede haben einen deutlichen Einfluss auf die Nutzung und die Ausrüs-

tung der Tiere. Esel sind in der Regel daher keine Reittiere. Sättel rutschen aufgrund des geringen Widerstandes und des eher konisch geformten Körpers nach vorn. Aufgrund des sehr tiefen Halsansatzes und der oft sehr schmalen Brust sind zum Fahren Brustblattgeschirre nicht geeignet.

Die sehr oft geäußerte Ansicht, dass Esel Bockhufe haben müssen, ist nicht richtig. Je steiler der Huf, umso weniger arbeitet der Hufmechanismus, umso schlechter sind also die Durchblutung und die Abfederung des Gewichtes. Beim Esel steht die Hufwand etwas steiler als beim Pferd. Beim Vorderhuf beträgt die optimale Tragrandwinkelung 55 Grad, beim Hinterhuf 60 Grad, der Kronrand soll zum Ballen hin abfallen. Die Trachten sollten halb so lang sein wie die Zehe. Die Zehenrichtung – eine gedachte Achse durch Fesselbein, Kronbein und Hufbein – sollte auf jeden Fall erhalten bleiben.

Esel haben keinen Schweif, sondern einen Schwanz mit

Propolis - die Hilfe gegen Juckreiz und Schwellungen bei Insektenstichen

Der Naturwirkstoff aus dem Bienenstock unterstützt den Heilungsprozess von entzündlichen Insektenstichen.

Jetzt im Sommer ist es wieder soweit: Stechmücken, Bremsen, Kriebelmücken und sonstige Plagegeister befallen wieder Mensch und Tier. Speziell bei Pferden kommt es bei Insektenstichen häufig zu starkem Juckreiz und Schwellungen. Die Gefahr von Krankheiten und Hautirritationen steigt.

Hierfür hat die Natur ein Hilfsmittel - Propolis. Der Naturwirkstoff aus dem Bienenstock wirkt antiseptisch und lindert den Juckreiz. Das Propolis Gel von leovet enthält viele Vitamine, Harze, Spurenelemente und Pflanzenstoffe und wirkt nachhaltig positiv auf tieferliegendes Gewebe. Es mindert Schwellungen und ist die natürliche



Hautpflege für Pferde. Propolis Gel unterstützt den Heilungsprozess von entzündlichen Insektenstichen, hilft gegen verstopfte Talgdrüsen und verbessert die Schutzfunktion der Haut. Es pflegt, beruhigt und hält die Haut geschmeidig.

Besser geht es nicht.



das wirkt!

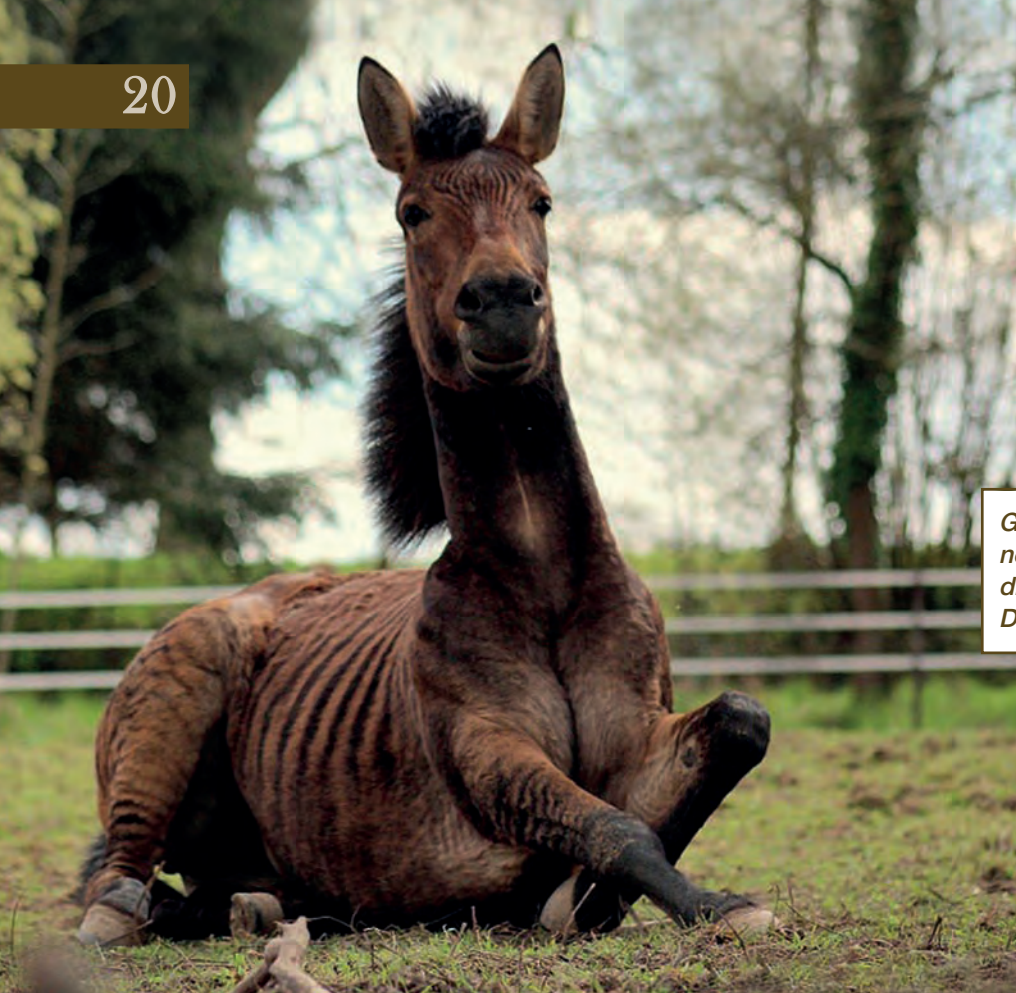
Quaste. Hengste und Wallache haben oft noch kleine Zitzen neben dem Penis. All diese Unterschiede und viele weitere sind bei der Haltung und Arbeit mit unseren Langohren wichtig.

Eine fachliche Vorbereitung vor Anschaffung dieser Tiere sollte für jeden angehenden Eselhalter selbstverständlich sein. Angebote sind da beispielsweise die Kurse „VFD-Eselkunde“.



Lebensfrohe, gesunde Esel sind keineswegs nur langsam unterwegs!

Foto: Zimmermann



Gut eingelebt in ihrer neuen Herde hat sich die fröhliche Jungstute Dalia. Fotos: Terhorst

Zorse Dalia

Streifen von Vater Bergzebra

VON CARINA TERHORST

Zebroide, genauer „Zorse“, wie sie genannt werden, sind Kreuzungen aus Pferd und Zebra. In einigen Ländern werden Zorses als Packpferde ausgebildet, weil sie die Ausdauer und Stärke vom Pferd besitzen, aber durch das Zebra mit wenig Futter auskommen und die Streifen gefährliche Stechmücken fernhalten wie etwa die Tsetsefliege, die Krankheiten überträgt.

Anfang April 2016 wurde mein Traum wahr: Ein Zorse zog bei mir im Offenstall ein. Hier im Weserbergland in Nordrhein-Westfalen leben bereits meine sechs Pferde mit großzügigem Sandpaddock, Liegehalle, Paddock-Trail, weitläufigen Weiden mit Wäldern und

Bachlauf fast wie in freier Wildbahn.

Dalia, das Zorse, ist eine sechsjährige, 1,34 Meter große Stute. Ihre Mutter ist eine Welsh-Stute, ihr Vater ein Zebrahengst. Ihre braune Grundfarbe hat wie beim Zebra am ganzen Körper Streifen. Mit den Jahren entwickeln sich an der Hinterhand und auf dem Rücken Leopard-ähnliche Musterrungen.

Dalia ist ein wahrer Blickfang. Vom Körperbau gleicht sie eher einem Zebra, sie hat im Vergleich zum Pferd schmale Beine, einen sehr geraden Rücken und sehr lange, breite Zebra-Ohren. Von ihrem Vater hat sie auch ihre Stehmähne geerbt. Da Zebras aus eher steinigem Gebieten kommen, hat auch Dalia sehr kräftige Hufe, die

kaum bearbeitet werden müssen.

Zebras gehören zur Gattung der Pferde und leben ebenfalls in einer Herde, pflegen Sozialkontakte, kommunizieren viel über Körpersprache und sind sehr robust.

Dalia hat sich bei mir in der Herde sehr schnell eingelebt und zeigt sich neugierig und gelehrt. Obwohl sie bei ihren Vorbesitzerin im Ausland wild aufgewachsen ist, ebenfalls im Offenstall in einer Herde mit Pferden, Zebras und anderen Zorses, ist sie Menschen gegenüber lieb und lernt unglaublich schnell.

Wenn ein Zorse zahm ist und dem Menschen vertraut, kann man mit ihm arbeiten wie mit einem Pferd auch.

Allerdings sind Zorses in der Regel nur 1,10 bis 1,35 Meter groß, da die Hengste der Bergzebras nicht größer sind und nur kleine Stuten decken. Es gibt in Amerika nur wenige größere Zebroide, die aus einer großen Zebraart gezogen wurden. Die Zucht von Zorses ist nicht ungefährlich, da Zebrahengste sehr aggressiv werden können. Von zehn Stuten nehmen im Schnitt nur zwei auf. Zorses selbst sind wie Mulis unfruchtbar, da die Chromosomenzahl der Elterntiere nicht übereinstimmt.

Mein Ziel mit Dalia ist erst einmal, mit ihr gut umgehen zu können und ihr Vertrauen zu gewinnen. Ich freue mich sehr auf die Herausforderung und bin gespannt, was uns die Zukunft bringt!



Nein, dieser Tragsattel passt nicht! Die Trachten sind zu steil, der Sattel ist zu lang. Fotos: Rau



Ausrüstung fürs Säumen

Tragsättel sind schwer zu finden

VON BJÖRN RAU

Passt er? Bevor man sich diesem Problem widmen darf, steht an erster Stelle die Frage: Wo bekomme ich überhaupt einen Packsattel für mein Tier her? Im Handel wird man hier nicht fündig, und so bleibt eigentlich nur das Internet übrig.

Grundsätzlich zu bedenken ist, dass die über Ebay oder in einschlägigen Militäreshops angebotenen Militärsättel für ausgewählte Tiere vom Gebirgstyp konzipiert wurden, die ein Stockmaß bis 1,50 Meter bei rundem Rücken und wenig Widerrist haben. Außerdem sind diese Tragsättel für extreme Lasten konzipiert, das heißt sie sind massiv und schwer. In der Regel wurden diese Tragsättel von zwei Personen auf die Tiere gelegt!

Wir erleben es immer wieder in unseren Säumerkursen, dass keine der Teilnehmerinnen einen solchen Packsattel alleine auf den Tier Rücken legen möchte. Mitunter fehlen auch Sattelteile – und das nötige Wissen, um sich beim eigenen Sattler Ersatz machen zu lassen.

Besondere Beachtung verdienen die durchweg guten und bewährten Packsättel aus den USA. Sawbuck und Decker sind zwei der Hersteller, bei denen Interessierte sich über ausgereifte Sättel informieren können. Hier gilt allerdings ebenso, dass diese Packsättel für einen bestimmten Tiertyp konzipiert wurden.

Deckersättel mit beweglichen Trachten tragen zwar dazu bei, den Sattel in gewissem Maße an das Tier anzupassen, sind aber kein Freibrief für Tier-Experimente.

Den Preis für die in Nordamerika angebotenen Trag-

sättel in Dollar darf man gerne verdoppeln auf einen Euro-Kaufpreis: Versand, Mehrwertsteuer und Zoll fordern ihren Tribut. Zu bedenken ist auch, dass unser europäisches Umtauschrecht für die USA nicht gilt! Bleiben noch Anbieter aus dem EU-Raum, die sich, speziell für unsere kleinen Langohren, viel Gedanken gemacht haben. Die Preise sind in der Regel nicht günstiger als bei einer Lieferung aus Nordamerika, aber hier haben wir, wenn der Sattel nicht speziell für ein Tier maßgefertigt wurde, noch das übliche Umtauschrecht. Wir als die VFD haben uns ja

vollkommen zu Recht auf die Fahne geschrieben, das wir dem Tierschutz besondere Aufmerksamkeit widmen wollen. Und das bedeutet auch, dass bei der Ausrüstungswahl unsere Tiere keinen Experimenten ausgesetzt werden, denn ein nicht passender Sattel verursacht immer vermeidbare Schmerzen.

Meiner Erfahrung nach empfiehlt es sich, einen VFD-Säumergrundkurs zu besuchen, denn hier bekommt man eine Vielzahl von Tragsätteln vorgestellt und es wird auf die Punkte eingegangen, auf die der zukünftige Säumer beim Basten, also beim Satteln und Auflasten, sein Augenmerk zu richten hat. Wenn man sein zukünftiges Tragtier mitnehmen kann, ist das ideal. Es werden dieses Jahr noch mindestens zwei derartige VFD-Kurse angeboten, im August in Rheinland-Pfalz und im September in Niederösterreich.

Wie man fachgerecht seinen Westernsattel zu einem Behelfstragsattel bepackt, lernt man dort übrigens auch. Kontakt: bjoern.rau@säumer-akademie.de.

Einrichtung einer VFD-Wissensbörse rund um Maultier, Muli und Esel

VFD-Mitglied Engelbert Grzeschik ist erfahrener Pferdemensch und seit einiger Zeit als Wiedereinsteiger Muli-Besitzer. In Sachen Muli ist er bundesweit unterwegs. Er möchte zusammen mit anderen Muli-Enthusiasten wie Björn Rau, Achim Rensch und Hanno Pilartz eine Plattform für Erfahrungsaustausch rund um die liebenwertigen Langohren ins Leben rufen. Wer Erfahrungen mit Mulis oder Eseln sucht oder anzubieten hat, möge sich an ihn wenden. Gesucht werden alle Muli- und Eselbesitzer, die aktiv mit ihren Tieren arbeiten und über ihre Erfahrungen berichten möchten. Geplant ist auch eine Erfassung der vorhandenen Mulis. Zum Wohle der Besitzer und der Tiere soll ein Wissenspool aufgebaut werden.

Kontakt: Engelbert Grzeschik, 39397 Kroppenstedt, Tel. 0174 9606532, Mail: freikreuz@gmail.com.



Lesenswert

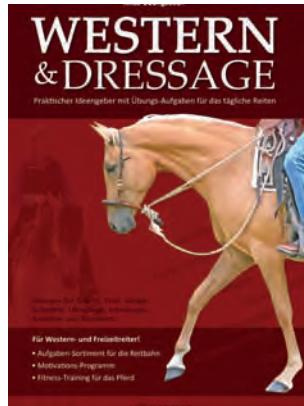
Bücher rund ums Pferd



Romanazzi, Dr. Tanja: Heufütterung im Offenstall. Radionik Verlag 2016. 29,90 Euro. ISBN 978-3-934441-61-3. (Auch als E-Book erhältlich.)

Gehört unbedingt ins Regal: Das Buch für den Pferdehalter in Eigenregie, um das man nicht herumkommt! Pferde sind heute vielfach zu dick, bekommen Rehe und Stoffwechselstörungen. Leider sehr häufig liegt die Ursache beim Heu. Wie Pferdeheu beschaffen sein sollte, wie man die Werte von Proben deutet und viele andere wichtige Fakten ums Heu füllen die ersten 90 Seiten. Weitere 130 Seiten sind den Möglichkeiten einer an die Offenstallgruppe angepassten Fütterung gewidmet. Hier werden alle nur denkbaren innovativen Lösungen in Bild und Text vorgestellt: Netze, Maschenweiten, Raufen, Zeitsteuerungen, abgewogene und portionierte Fütterung, die Fütterung bei unterschiedlichem Bedarf, von Rehepferden, von Nassheu. Für jedes Problem gibt es einen Denkanstoß. Wichtige Adressen und Beispielösungen fehlen nicht.

Nikola Fersing



Rika Kreinberg: Western & Dressage. Praktischer Ideengeber mit Übungs-Aufgaben für das tägliche Reiten. TGT Verlag 2016. 24,90 Euro. ISBN 978-3-9817531-0-3

Egal in welcher Disziplin man sich zu Hause fühlt, die Übungen in diesem Arbeitsbuch sind für jeden Reiter geeignet! Es werden 53 verschiedene Übungen vorgestellt. Sie sind vom Leichten zum Schweren sortiert und bauen sinnvoll aufeinander auf. Zu jeder Übung gibt es eine Doppelseite mit Kurzüberblick, eine Zeichnung aus der Vogelperspektive und eine Erklärung zum „Sinn und Zweck“. Dann gibt es eine detaillierte Beschreibung der Aufgabe in einzelnen Schritten und ein Feld mit Infos zur Problemlösung und weiterführenden Übungen. Rika und Peter Kreinberg kommentieren, warum sie die Übung wertvoll finden und welche Trainingsziele hier besonders fokussiert werden können. Fazit: Das Buch ist sehr sorgfältig geschrieben und ist besonders für die selbstständige Arbeit mit dem Pferd ein inspirierender Ideengeber.

Tinatin Eppmann



Sibylle Wiemer: Hufschlagfiguren kennen und präzise reiten. Franck-Kosmos 2015, EUR 14,99. ISBN 978-3-440-12718-6

Lange überfällig: VFD-Mitglied Sibylle Wiemer kramt die Bahnfiguren der traditionellen Ausbildung hervor und stellt für jede einzelne davon heraus, wie sie zur Gymnastizierung am sinnvollsten genutzt werden kann. Je nach Ausbildungsstand von Pferd und Reiter kann man zum Beispiel eine Ecke ganz verschieden nutzen. Bahnfiguren korrekt zu reiten schult enorm. Wiemer erklärt die richtigen Hilfen, gibt spezielle Tipps für Abteilungsreiter und solche für fortgeschrittene Einzelreiter. Schön auch die Kästen in denen sie Hinweise gibt, wie man eine Lektion durch die Verwendung gezielter platzierter Kegel unterstützen kann. Bekannte Figuren dominieren, doch es gibt auch Kleeblätter und Quadratvolten. Ein brauchbares Buch für die tägliche Gymnastizierungspraxis ebenso wie für den Lernenden in der Abteilung.

Berenike Bonner



Brindel, Horst/Josef Schrollhammer: Fahrkompendium Ungarisch Fahren. 19,00 Euro. ISBN 978-3-00-051835-5. Bestellungen: buch@vfdnet.de

Hier wird wertvolles Kulturgut sorgsam analysiert und bewahrt. Dieses Kompendium ist die kulturelle Rehabilitation einer Fahrweise, die neben der weitaus bekannteren, aber weniger praxistauglichen Achenbachschen Fahrweise in Vergessenheit zu geraten droht. Die typisch ungarische Eleganz, der Schneid und die prachtvolle Stilisierung der Jucker-Gespanne springen dem Leser auf jeder Seite förmlich entgegen! Fachlich finde ich das Werk sehr kompetent, gut lesbar geschrieben und klar illustriert. Vor allem der detaillierte Anhang zu den Griffen ist nützlich und zeigt die vollständige systematisierte und komprimierte Abfolge aller Leinengriffe. Das Buch ist ein modernes Lehr- und Praxisbuch, wie es heute sein soll: handlich, robust und unprätentiös in der Aufmachung, dabei attraktiv und inhaltlich hoch interessant.

Martin Haller

Marktnotizen

Allerlei rund ums Pferd

Bunte Vielzwecksocke

Der Easysock ist ein platzsparendes Leichtgewicht und damit nützliches Zubehör oder schnelle Erste Hilfe für unterwegs: Der Huf- oder Verbandschutz bietet eine simple und schnelle Möglichkeit, Hufverbände oder Barfußhufe kurzzeitig zu schützen. Einfach den Huf in den waschbaren Hufschutz hineinstellen, das Klettband zuziehen und verschließen. Durch Befüllen mit einfachsten Mitteln wie zum



Beispiel Stroh kann die Sohle zusätzlich abgepolstert werden. Der bunte Hufschutz wird aus hochwertigen Materialien in Deutschland gefertigt. Erhältlich ist er in sechs verschiedenen Größen. Info: www.easysock.de

Agrobs Selen pur gegen Mängel

Muskuläre Probleme, Leistungseinbrüche oder Infektanfälligkeit können Anzeichen für einen Selen- und Vitamin E-Mangel sein. Agrobs Selen pur gleicht einen Selenmangel effizient und sinnvoll aus. Die getreide- und melassefreie Zusammensetzung aus warmluftgetrockneten Wiesengräsern und -kräutern sowie Leinsamen macht Selen pur besonders schmackhaft und wird auch von mäkeligen Pferden gerne gefressen.



Die pelletierte Form ermöglicht eine einfache und präzise Fütterung. Selen pur besteht aus der hochwertigen Kombination von organisch gebundenem Selen, welches der Körper optimal verwerten kann, sowie dem besonders schnell wirksamen Natriumselenit. So sorgt Selen pur für eine gezielte Spurenelementversorgung für den Muskelstoffwechsel und das Immunsystem. Informationen: www.agrobs.de.

Böckmann vermietet Transporter

Mit dem Transporter komfortabelst in den Urlaub: Das Böckmann Truck Center bietet jetzt einen Mietservice für seine Pferdetransporter der Serie Compact an. Die Modelle sind geeignet für den Transport von bis zu zwei Pferden und bieten dank verstellbaren Trennwänden und gut durchdachten Raumkonzepten in den Varianten Basic, Sport und Stall vielfältige Transportmöglichkeiten. Wer sich vom neuen Pferdetransporter Compact überzeugen lassen will, hat nun die Möglichkeit, die Modelle tageweise, für verlängerte Veranstaltungs-Wochenenden oder auch länger zu mieten. Auf Wunsch kann vorab ein Besichtigungstermin im Truck Center in Lastrup vereinbart werden. Eine technische Einführung durch das qualifizierte Fachpersonal sowie eine Probefahrt vor Ort sind selbstverständlich möglich. Für weitere Fragen steht das Böckmann Truck Center unter Tel. 04478 895 960 gerne zur Verfügung. Mehr Informationen:

www.boeckmann.com/trucks.



Ob Barocksattel, Dressursattel, Spring-sattel, Vielseitigkeitssattel, Isländersattel oder Westernsattel – Sattel passgenau ist Ihr Partner für hochwertige, pferdegerechte Sättel mit optimaler Druckverteilung und passgenauer Anpassung.	
ZUBEHÖR & Grandeur Sattelunterlagen	
www.sattelpassgenau.de Tel. 0179 - 212 00 64	

Pferdehaftpflicht-Versicherung

bis € 50 Mio. Versicherungssumme
sowie übersichtlichem Leistungsvergleich
für Reitpferde, Pony, Gnadenbrotperde,
Zuchstuten, Fohlen, Schul- / Verleihpferde

Operationskosten-Versicherung

100% Erstattung nach dem 2fachen Satz ohne
Höchstsummen + 10% Rabatt für VFD-Mitglieder

Telefon: 030 / 34 34 61 61

G&P Versicherungsmakler

Fax: 030/34346166

Saatwinkler Damm 66, 13627 Berlin www.GUP-Makler.de

Weichbett für den Offenstall

Bei einer Offenstallhaltung von Pferden mit Funktionstrennung kommt eine Liegefläche mit Minmaleinstreu in Betracht. Wichtig sind dabei folgende Anforderungen an den Boden: richtige Weichheit, flüssigkeitsdichte Oberfläche ohne Fugen, strapazierfähige Oberfläche für Langzeitstabilität, die gereinigt werden kann und beständig ist gegen Urin und Kot. Damey Stalltechnik bietet für diese Bedingungen

ein Weichbett in einer Größe von bis zu fünf Meter Breite und 15 Meter Länge an. Der Aufbau besteht aus einer speziell feuchtegeschützten, 30 Millimeter starken Schicht Agrolatex mit einer zehn Millimeter starken Komplett-Deckbahn aus Neugummi, die mit Abschlussleisten und Befestigungselementen fixiert wird. Kontakt und weitere Informationen: www.damey.de, Tel. 04763 10 75.



Stinkt nicht – wirkt: Stiefel RP1



Der aktive Insektenschutz RP1 von Stiefel bietet Pferd und Reiter einen effektiven Schutz für viele Stunden – und das ohne zu stinken! Der Wirkstoff Icaridin ist für uns beinahe geruchlos und belastigt Mensch und Pferd nicht mit einem unangenehmen Duft.

Für die richtige Anwendung der Repellentien ist es sehr wichtig, sie flächendeckend aufzutragen – durch die Kombination aus Spray und Gel erreicht man eine maximale Effektivität bei minimalem Verbrauch: Das RP1-Spray versorgt die großen

Körperregionen wie Hals, Rücken und Kruppe von oben flächendeckend mit einem breiten Sprühnebel. Das Gel lässt sich gezielt am Kopf anwenden sowie auch unter dem Bauch. Mit dem Schwamm aufgetragen, kommt der Wirkstoff in hoher Konzentration genau dorthin, wo er wirken soll.

Stiefel RP1-Insektenschutz ist mehrfacher Testsieger. RP1 gibt es als Spray in der Sprühflasche, als handliche Flasche oder Roll on für unterwegs und als Gel. Info: www.alles-gute-fuers-pferd.de.

„Smartflx“-Westernsättel – Problemlöser auch fürs breite Pferd

Smartflx, der intelligente Sattelbaum in den Natural Horseman-Sätteln, sorgt für eine neue Ära im Komfort – bei Pferd und Reiter: Ein speziell geformter, flexibler Baum aus der Werkstatt von



Ed Steele, Tennessee/USA, passt sich jeder Bewegung des Pferdes an. Der Reiter sitzt dicht am Pferd, spürt jede Bewegung, und genauso reagiert das Pferd fein und unmittelbar schon auf leiseste Gewichtsverlagerung. Der Smartflx-Baum bietet einzigartige Eigenschaften in Form und Funktion, die auf jahrelanger Entwicklung und der Arbeit mit Tausenden von Pferden unterschiedlicher Größen, Rassen und Ausbildungsniveaus weltweit basieren: Natural Horseman Saddles erlauben ein ungehindertes Aufwölben des Rückens in der Bewegung. Sie wurden dafür entwickelt, dem Pferd in der Bewegung zu passen, ihm Raum zu lassen.

Durch ein durchdachtes Management des Zwischenraums zwischen Pferd und Sattel, wobei ein Spezialpad als Bestandteil des Sattelkonzepts behilflich ist, wird jeder punktuelle Druck vermieden.

Auch die oft blockierte Schulter kann sich völlig frei bewegen und Muskeln können sich bilden.

Schon der Smartflx-Standardbaum bietet eine Winkelung der Trachten, die zehn Grad weiter ist als beim üblichen Full-Quarter-Baum. Beim Smartflx Superwide ist sie noch einmal zehn Grad weiter und damit unterm Strich fast 20 Grad weiter als ein Full Quarter-Baum. Er bietet endlich eine Lösung auch für breite Freizeitpferde wie Tinker,

Kaltblüter, Fjordpferde und ähnliche Typen. Dabei ist der Baum natürlich nicht einfach nur breiter als übliche Bäume, sondern in der gesamten Form und Winkelung längs und quer äußerst durchdacht und an vielen, vielen Pferden erprobt – Verspannung war gestern!

Optisch ansprechend sind die handwerklich soliden und handgefertigten Sättel natürlich ebenfalls. Für jeden Geschmack ist das richtige Modell dabei, von schlicht bis aufwendig oder altkalfornisch.

Kontakt: Natural Horseman Saddles Europe GmbH, Ikarusstr. 26, 40474 Düsseldorf, Mail: saddles@naturalhorsemansaddles.com, www.naturalhorsemansaddles.com

Propolis Gel für die Haut

Propolis Gel von leovet ist die spezielle Hautpflege für den Sattelbereich und die Gurtlage sowie die Brust und Beine. Es hilft bei Insektenstichen und lindert den Juckreiz. Zusätzlich wirkt es gegen verstopfte Talgdrüsen. Vitamine, Harze, Spurenelemente



und Pflanzenstoffe wirken nachhaltig positiv auf tiefer gelegenes Gewebe. Propolis Gel von leovet ist die Hautpflege für das Pferd mit den Naturwirkstoffen aus dem Bienenstock. Das Gel ist erhältlich in der praktischen 500-Milliliter-Dose überall im Reit-sport-Fachhandel. Info: www.leovet.de.

Komfortabel für Pferd und Reiter

Das neue Barefoot-Modell Happy Valley wurde für den Reiter entwickelt, die sich einen komfortablen Echtfell-Sattel wünschen, der dem Pferderücken keine Probleme bereitet. Der Sitz ist superweich und durch die großen eingearbeiteten Polster sitzt man sicher und weich eingebettet. Der Aufbau des Happy Valley ent-



spricht dem bewährten Barefoot-Sattel und bietet den gleichen Schutz für das Pferd und die gleiche Flexibilität sowie Wechselzwiesel. Durch das eingelegte VPS-System schützt er den Pferderücken vor Druckspitzen. Daher kann der Sattel ohne Einschränkung auch mit Steigbügeln genutzt werden.

Parisol „BremsenSchock“

Neu im Kampf gegen die Plagegeister ist das frisch duftende BremsenSchock Lavendel-Blutorange. Acht Stunden Schutz dank besonders hohem Wirkstoffgehalt und der natürlichen Kraft des Lavendels. Dermatologisch als sehr gut getestet, ist es besonders haut- und materialfreundlich. Mit dem Parisol BremsenSchock haben Bremsen, Fliegen, Stechmücken und Zecken keine Chance.



Weitere Informationen: Bense & Eicke GmbH & Co. KG, Edemisser Dorfstr. 25, 37574 Einbeck, Web: www.bense-eicke.de.

Anzeigenwerbung in der Pferd & Freizeit

Kontakt:
Renate Arenz,
Joh. Heider Verlag GmbH
Mail: renate.arenz@heider-medien.de
Tel. 02202 9540-335



Überziehen
Zuziehen
Fertig



Kräuter...
denn Pferde lieben
Kräuter
und richtig eingesetzt helfen sie auch
www.meine-pferdekraeuter.de

FAHREN SIE MIT UNS AB!!!
Wir bringen
Sieltec-
Geschirr
ABGEFAHREN !!!
Farbe ins Fahren
Tel.: 05872-8170
www.sieltec.de

Online lernen von den Besten!
Ihr 5€ Gutschein
Gutscheincode: pferdiathek2416
pferdiathek
horse videos online
*gültig bis 31.12.2016 bei Abschluss eines unserer 3 Abos

Natural
Gesundheit und Vitalität beim Pferd ist Fütterungssache.
Arthrose, Borreliose, Husten, EMS, ECS, Magengeschwür, Ekzem, Hufrehe, PSSM usw.
Mit Natural Horse Care gesund füttern!
HORSE CARE
www.natural-horse-care.com

PFERDE POLICE.DE
SICHERHEIT FÜR PFERD & REITER
TIERHALTER-HAFTPFLICHT
TOP-Schutz von Experten: Über 10.000 Reiter geben uns Recht!
Jetzt auch Online-Abschluss All-Inclusive-Paket!
Ihr persönliches Angebot
Ansprechpartner: Corinna Bruns + Klaus Rode
Tel.: 0551 – 633 78 98
info@pferdepolice.de | www.pferdepolice.de

Fahrkompendium UNGARISCH FAHREN
ISBN 978-3-00-051835-5
Jetzt bestellen: buch@vfdnet.de



Geschäftsstelle:
Landshamerstr. 11,
81929 München, Tel. 089 13011483,
Mail: bayern@vfdnet.de
Presse:
Annette Dokoupil-Gutensohn
Mail: Bayern-Aktuell@vfd-bayern.de

*„Das Maultier scheint mir ein sehr
erstaunliches Tier zu sein. Es
macht den Anschein, dass die
Kunst die Natur übertroffen hat“
(Charles Darwin, 1835) Foto: Grzeschik*

Maultiere und Maulesel

Die verkannten Equiden

VON HOLGER SUEL

Umgangssprachlich spricht man in Deutschland von Mulis und unterscheidet dabei nicht zwischen Maultier und Maulesel. Beide sind Hybriden, eine Mischung aus Pferd und Esel.

Ist die Mutter das Pferd und der Vater der Esel, dann handelt es sich um ein Maultier. Ist die Mutter ein Esel und der Vater ein Pferd, dann handelt es sich um einen Maulesel. Maulesel sind jedoch weitaus seltener anzutreffen als Maultiere.

Den wesentlichen Unterschied bildet das Verhalten: Maultiere, Fohlen aus der Pferdestute, werden in der Regel in einer Pferdegemeinschaft groß und sind durch Pferde sozialisiert. Maulesel, gezogen aus der Eselstute, werden mit Eseln groß, und so sind die Maulesel durch Esel sozialisiert. Aus diesem Grund sollte ein Maultier zusammen mit Pferden oder Maultieren gehalten werden, und ein Maulesel gehört in die Gesellschaft von Eseln oder Mauleseln.

Exterieur und Entwicklung

Die Ohren sind das auffälligste Merkmal des Mulis gegenüber dem Pferd. Ihre Länge und die Mandelangen geben dem Muli sein so besonderes Gesicht.

Maultiere entsprechen meist der Größe ihrer Mutter. Allerdings kann der Körper mehr pferdig oder mehr eselig ausgeprägt sein. Pferdig ausgeprägte Mulis haben ähnliche Gänge wie das Pferd und sind genauso als Reittier einsetzbar. Ist

das Gebäude eselig, so ist auch die Möglichkeit des Untertretens eingeschränkt, was die Gänge härter und so den Sitz unbequemer macht.

Mulis haben in der Regel kleinere Hufe als Pferde, die auch in der Form abweichen. Muli hufe sind ovaler als die Hufe von Pferden. Das Hufhorn ist recht fest, die Sohle ist wesentlich dicker und kann mit tragen. Maultiere sind Bewegungstiere und brauchen einen Auslauf mit festem Boden. In der Regel sind ihre Hufe



Zehnerzug Mulis, gefahren von Achim Rensch.

Foto: Rensch



Eine große gemischte Herde aus Pferden und Maultieren ist ein guter Start in Form artgerechter Aufzucht. Fotos: Grzeschik



In jedem Falle Liebhaberei: die Mulizucht. Aus Kaltblutstuten werden kräftige Tiere gezogen, die auch geritten werden können.

härter als die von Pferden. Der Schweif hat eine deutlich längere Schweifrübe und kann gezielter eingesetzt werden. Dafür ist der Behang oft dünner als der von Pferden und wächst auch langsamer. Der Fellwechsel dauert sehr lange. Es kommt vor, dass bereits im September der Wechsel zum Winterfell einsetzt und es dann bis in den Juni dauert, bis das Muli wieder im Sommerfell da steht.

Mulis entwickeln sich langsamer als Pferde und sind erst mit etwa sieben Jahren voll belastbar. In ihrer Reife sind Mulis mit neun Jahren ausgewachsen. Dafür sind sie aber auch länger einsetzbar als Pferde und erreichen nicht selten ein Alter von über 40 Jahren.

Haltung und Fütterung

Mulis sind extrem leichtfütterig. Hier wirkt sich der Esel aus. Weniger ist mehr. Sie lieben Heu und Gehölz zum Knabbern. Besonders in der Weidezeit besteht die Gefahr der Überfütterung mit den auch von Pferden bekannten Problemen von

Übergewicht über EMS bis zur Hufrehe.

Die Grundsätze einer gesunden Pferdefütterung gelten auch für Mulis. Das ist bei der Zusammenstellung einer Haltungsguppe zu beachten.

Umgang und Erziehung

Maultiere sind sehr eigenständig und zeichnen sich durch eine hohe Eigenverantwortung aus. Lange hinterfragen sie immer wieder ihren Partner. Die Rolle als führender Partner und den Respekt des Mulis, wie eines Pferdes, muss man sich verdienen. Druck ist ein Tabu. Erst wenn man sich wiederholt als gerechter und kompetenter Partner bewiesen hat, nimmt die Neigung zum Testen ab und die Kooperationsbereitschaft steigt. Das Muli braucht einen selbstkritischen Menschen, der sich durch Gerechtigkeitssinn, Konstanz und Konsequenz auszeichnet. Mulis vergessen Erlerntes und Erfahrenes nicht. Fehler, die der Mensch im Umgang macht, lassen sich korrigieren, was aber mit zuneh-

mender Dauer der fehlerhaften Einwirkung und zunehmendem Alter des Mulis immer länger dauert.

Wo Pferde durch Zwang noch zu Handlungen gebracht werden können, muss man mit Beharrlichkeit ein Muli überzeugen. Selten lassen sie sich zwingen. Viele Pferde lassen sich durch Schmerz gefügig machen. Mulis nicht. Sie werden versuchen, sich zu entziehen, oder wehren sich. Dieses Wehrverhalten ist heftig und kontrollierter als das der Pferde. Mulis treten oder beißen sehr gezielt, wenn sie sich verteidigen. Die Ideen des Horsemanship sind in der Ausbildung sehr hilfreich, da sie nicht nur Techniken vermitteln, sondern dabei auch die naturgegebenen Bedürfnisse und die Besonderheiten der Psyche berücksichtigen. Diese Grundsätze sind nichts Neues, sondern lassen sich schon in den Ausbildungsanleitungen der Klassiker, etwa Gustav Steinbrechts Gymnasium des Pferdes, nachlesen.

Ein Tier, das unsicher ist, versucht auszuweichen. Dafür

braucht es Bewegungsfreiheit. Nimmt man ihm diese, dann lässt ihm die Natur nur die Option, sich zu wehren. Das zu bestrafen ist ungerecht und verschärft die Reaktion des Tieres. Mulis mit ihrer besonderen Fähigkeit, gezielt zu treten, sind da besonders gefährlich. Nicht selten enden falsch behandelte Tiere traurig.

Das heißt nicht, dass Maultiere machen dürfen, was sie wollen. Man darf und muss Grenzen setzen. Eine wesentliche Grenze setzt der individuelle Bereich eines Lebewesens. Das Eindringen muss man sich verdienen, was in beide Richtungen gilt.

Der Prozess der Erziehung und Ausbildung findet immer statt, vom ersten Kontakt bis zum letzten Gang. Alles, was wir tun, bedeutet etwas für die Tiere. Und sie lesen alles in uns, sei es ein Lächeln, unseren Duft, unseren Puls, unsere Bewegungen. Selbst die feinste Änderung unserer Mimik wird registriert. Widersprüche lassen das Muli sehr vorsichtig werden.



Grundkurs Säumen mit Muli-Power

VON TINA BOCHE

Zwei Mulistuten, Ebby und Puddi, sind die langohrigen Tragtiere in unserem Grundkurs „Säumen“ auf der Markter Burg in Schwaben. Neun Säumeraspiranten traten diesen Kurs im April 2016 an. Die Säumer waren und sind erfreulicherweise unverändert „multikulti“! So trafen sich Pferdeholics, Muli-Liebhaber und Eselsfans an einem äußerst attraktiven Örtchen, dem Ausbildungszentrum Säumen auf der Burganlage über dem Ort Markt in der Gemeinde Biberbach.

Tage, nein Wochen vorher, gingen die Rundmails in alle Richtungen, nicht nur bayernweit, sondern sogar bis Österreich und noch weiter nach Luxemburg. Das Programm war ziemlich umfangreich: Geschichte der Säumerei, Ausrüstung, Routenplanung, Packsättel und Taschen und geeignete Materialien, Knoten und Seilkunde, Ausbildung der Tiere, Säumer-Tragtiere und vieles mehr. Eine Broschüre zum Thema Packsättel, Bodenarbeit und Knotenkunde vermittelte vorab ein Theorie-Fundament, um den Kurs selbst sehr praxisorientiert gestalten zu können.

Die Ausrüstung

Wie spannend, als wir Stück für Stück den als Packzubehörtransporter umfunktionierten Pferdehänger leerten und im großen Schulungs-Zelt die verschiedenen Sattel-Arten aufbauten: Grundlagen des Säumens, im wahrsten Sinn des Wortes zum „Begreifen“. Die Teilnehmer berichteten über ihre ersten Erfahrungen bezüglich Ausmaß und



Wichtige Punkte im Kurs: Ausrüstung und richtiges Bepacken.

Gewicht. Erste Eindrücke wurden ausgetauscht und später bestätigt oder revidiert. Denn zunächst sehen viele alles aus dem Blickwinkel eines Reiters. Die Militärsättel mit viel Eisen wirken daher auf den ersten Blick erschreckend, lassen aber im Laufe des Kurses die Vorteile deutlich erkennen. Anders beim kleinen, sympathisch erscheinenden Holzsattel, der sich im Gebrauch dann schnell als wenig tierfreundlich entpuppt.

Richtig führen

Das Führen eines Tragetiers will erst einmal gelernt sein. Viele Stunden wurde in aufeinander aufbauenden Übungssituationen trainiert. Zuerst ohne Ausrüstung auf dem Platz, im Trailgarten an natürlichen Hindernissen und als krönender Abschluss auf einer kleinen Säumertour durch das Burgholz. Das Führen eines „gebasteten“, also beladenen Tieres, ist nicht mehr so ein-

fach. Der Säumer muss den Weg und seine Beschaffenheit im Auge behalten, ebenso die Füße des ihm anvertrauten Tieres und die Ausmaße der Ladung, die je nach verwendetem System

bis zu 1,50 Meter Breite haben kann. Wie spannend, alle nötigen Knoten samt Funktion wie Palstek, Mastwurf, Achter, Dutchmanhitch oder Diamondhitch kennenzulernen. Durch ständiges Üben an den auf dem Burggelände verteilten Seilchen waren die Knoten am Sonntag tatsächlich im Kopf jedes Einzelnen gespeichert.

Am Sonntag begaben wir uns auf große Wanderung. „Puddi“, Peters Muli, durfte mit, was unsere Mulidame Ebby sehr anziehend fand, sodass sie Steffi dadurch am anderen Ende ihres Führseils gut beschäftigte, trotzdem Kurs zu halten. Bereichernd waren erneut die unzähligen Erfahrungsaustausch-Gespräche; es ging um Klappmesser, Eselpacksättel, Tarp und Feuer-eisen. Auch wir, die Instruk-toren Tina Boche und Bjørn Rau, finden dies immer wieder spannend.

VFD-Termine in Bayern



03. bis 05. Juni: Säumen Aufbaukurs Wandern mit Packtieren. Info-Tel.: 0170 1831831

31. Juli: Trail und Verladeübungen. 86485 Biberbach, Markter Burg, Info-Tel.: 0170 1831831

Bamberg

10. Juli: Prüfung Juniorpass und Geländereiter. Info-Tel.: 0179 5237550

15. Juli: Richtig longieren. Info-Tel.: 0179 5237550

28. Juli bis 01. August: Lehrgang Sitz. 96148 Baunach, Info-Tel.: 0172 4540452

10. August: Pferdefreizeit. 91614 Baunach, Info-Tel.: 0179 5237550

11. bis 15. August: Sommer-Camp Intensivtrainingslager. 91614 Baunach, Info-Tel.: 0179 5237550

Mittelfranken

08. bis 12. Juni: Wanderritt im Romantischen Franken. Info-Tel.: 09852 4165

11. bis 12. Juni: Stangenmikado. Info-Tel.: 09852 4165

18. bis 19. Juni: Reitbegleithund 3. Info-Tel.: 09852 4165

17. bis 21. August: Wanderritt im Romantischen Franken. Info-Tel.: 09852 4165

27. bis 28. August: Steht mein Pferd an den Hilfen? Info-Tel.: 09852 4165

27. bis 28. August: Klaviatur der Hilfen-gebung. Info-Tel.: 09852 4165

03. bis 04. September: Anatomisch richtiges Reiten. Info-Tel.: 09852 4165

Schwaben

19. Juni: Tagesritt Panorama. Info-Tel.: 09090 701772

09. Juli: Bodenarbeit mit dem Pferd. Info-Tel.: 09090 701772

10. Juli: Sinnvolle Longenarbeit. Info-Tel.: 09090 701772

14. August: Tagesritt „Panorama“. Info-Tel.: 09090 701772



Mit dem Muli in den Alpen unterwegs

VON PETER REINWARTH

Dass schon eine Portion Abenteuerlust mitspielt, wenn ich mit meinem Muli Puddi ganz alleine in den Alpen unterwegs bin, muss ich wohl zugeben. Puddi ist ein Gaited Missouri Saddle Mule, stammt also aus einer Anpaarung eines Gangeselhengstes mit einer Missouri Foxtrotter Stute. Dieses Muli hat für Wanderritte besonders weiche und bequeme Gänge. Beim Kraxeln in den Bergen sind dann noch Nervenstärke, Charakter und Trittsicherheit gefragt – und nach mehreren tausend Kilometern auf Wanderritten wagte ich mich an diese neue Herausforderung.

Da ich bereits seit meiner Kindheit in den Alpen unterwegs bin und mich später ein paar Jahre armee-seitig damit beschäftigen durfte, kann ich mich im alpinen Gelände einigermaßen fortbewegen.

Bei meinem Flachlandmuli konnte ich die alpine Eignung nicht wirklich einschätzen. Puddi zeigte sich jedoch auch bei schwierigen Passagen unbeeindruckt und meisterte diese nach Muliart überlegt und ruhig. Zu dieser Zeit hatten mein Muli und ich bereits eine



Das Gaited Missouri Saddle Mule „Puddi“ erweist sich auch als trittsicheres Saumtier.

sehr enge Bindung. Das ist wichtig, denn das alpine Gelände ist nicht für Diskussionen mit dem Muli geeignet, gegenseitiges Vertrauen ist hier Grundvoraussetzung. Das Tier muss am Berg auf minimale Hilfen reagieren, wobei es allerdings auch Situationen gibt, in denen man auf seine Instinkte hören sollte.

Wenn man wie ich alleine unterwegs ist, müssen Mensch und Tier ein eingespieltes Team sein, und der Mensch hat die alleinige Verantwortung für sein Tier. Was für einen Bergwanderer problemlos passierbar ist, kann für uns bereits unüberwindbar sein, hier sind besonders die Viehsperren für das Almvieh zu nennen. Unter Umständen muss das Tier im Rückwärtsgang bis zur nächsten Wendemöglichkeit zurück.

Eine entsprechende Fitness bei Mensch und Tier für solche Trekkingtouren versteht sich von selbst, aber einem gut trainierten Muli bergauf zu folgen erfordert schon eine sehr gute Kondition! Bäche zu furten und Brü-

cken zu überqueren gehört eigentlich zur Grundausbildung, aber in den Alpen sind es Gebirgsbäche, und diese haben mein Muli vor allem durch die enorme Geräuschkulisse beeindruckt. Manche Brücken sind aus Rundhölzern gebaut und besonders rutschig, auch die Breite und Tragfähigkeit bereitet manchmal Sorgen. Des Öfteren wird man aktiven Kuhherden begegnen, und auch hier sollte das Saumtier gelassen reagieren. Am schlimmsten sind jedoch die Mountainbiker, sie kommen von hinten oder oben angeschossen und erschrecken selbst das ruhigste Tier.

Vor einer Tour sollte man sich über die zu erwartenden Wetter- und Gelände-verhältnisse informieren. Das Wetter kann im Gebirge sehr schnell umschlagen, Kenntnisse in Wetterkunde und richtiges Verhalten bei Gewitter sind überlebenswichtig! Nach Regenfällen ist besondere Vorsicht geboten, die Wege sind rutschig und teilweise ohne erhöhtes Risiko nicht mehr begehbar.

Auch mit Erdbeben und Steinschlägen ist zu rechnen. Bei solch extremen Gelände-verhältnissen ist es ratsam, eine Tour abzuberechen.

Von der Tagestour bis zur Alpenüberquerung hat mich Puddi inzwischen begleitet. Durch ihren ausgeprägten Selbsterhaltungstrieb und ihre feinen Sinne hatten wir beide noch nie eine Verletzung, durch ihre Intelligenz haben wir auch schwierige Situationen schadlos überstanden. Sie hat kein Problem mit extremer Hitze und Kälte, durch ihre Leichtfüßigkeit gibt es unterwegs keine Fütterungsprobleme und notfalls kommt sie mit sehr wenig Wasser aus. Ein Muli ist ein sehr ausdauerndes, genügsames und zähes Tier mit einer unglaublichen Regenerationsfähigkeit!

Das alpine Trekking stellt an Mensch und Tier eine Vielzahl von Anforderungen. Unglaublich, welche Leistungen die Säumer mit ihren Tieren früher vollbrachten und welchen Naturgewalten sie ausgesetzt waren!

Gefahr am Berg

Bitte niemals alleine ohne alpine Erfahrung und entsprechende Ausbildung des Tieres eine Bergwanderung machen, auch keine vermeintlich leichte Tour! Für den Einstieg in das alpine Trekking mit Mulis oder Pferden gibt es entsprechende Angebote von Wanderreitbetrieben oder alpen erfahrenen Rittführern.



Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle:
O-Pica-Pau, 56379 Dörnberg,
Tel. 06439 929335,
Mail: rheinland-pfalz@vfdnet.de

Presse:
Sonja Schütz,
Neue Straße 45, 57520 Kausen,
Tel. 0152 55456555
Mail: sonja.schuetz@vfdnet.de,

Faszinierende Tiere, die enge Partner werden für Menschen, die sich auf sie einlassen: Esel.

Foto: Eschbach



Der Esel – kein Pferd mit langen Ohren

So lautete der Titel, den Referentin Katja Scherer sich für ihren Vortrag auf dem VFD-Treff Jammertal ausgedacht hatte. Neugierig und mit festen Vorstellungen im Kopf, wie Esel so sind, kamen wohl die meisten Teilnehmer an diesem Tag auf die Mittelmühle in Attenhausen.

Sehr unterhaltsam vermittelte Katja dann ihre am eigenen Leib gemachten Erfahrungen mit Eseln. Als

erfahrene Pferdehalterin dachte sie vor einigen Jahren, dass da auch noch Platz für zwei Esel wäre und dass sie ja eine erfahrene Tierhalterin ist. Nachdem die Esel dann bei ihr eingezogen waren, änderte sich ihr Leben schlagartig. Heute ist ihre kleine Anlage umgebaut und fast eselsicher. Ihre Pferde haben sich auch arrangiert.

Dieser Vortrag war nicht nur unterhaltsam, sondern hatte

auch einen ernstesten Hintergrund. Katja Scherer ist aktiv im Verein Noteselhilfe e.V. Der Verein kümmert sich um

Esel, die aus den unterschiedlichsten Gründen zu Notfällen wurden, und bemüht sich um Aufklärung und Vermittlung von Wissen zu den Tieren.

Mehr über den Verein ist auf Seite 12 oder der Inter-



Not eselhilfe

netseite www.noteselhilfe.org zu erfahren – oder Interessierte können Katja Scherer für einen wunderbaren Vortrag einladen! Kontakt unter Mail: info@katjascherer.de.

Heike Kirst

Mitgliederzuwachs erfreulich – Strecken für Routenportal willkommen

Einige Ergebnisse aus der Jahreshauptversammlung 2015 in Kürze:

Am 12. und 13. März war der Landesverband wieder auf der Reitsportmesse Koblenz vertreten. Kassenwart Michael Anhalt stellte fest, dass die Mitgliederentwicklung weiterhin positiv ist. Geplant sind Lehrwanderritt, Fahrerweiterbildung, VFD-Kids-Termine und anderes.

Zweiter Vorsitzender Rüdiger Schnug führte den VFD-Messefilm 2015 vor. Außerdem bat er um weitere Strecken für das beliebte VFD-Routenportal, das die VFD Wanderreitern als Service bietet.

Claudia Reifferscheid berichtete von ihrer Arbeit als Sportwartin und ihren Plänen für 2016. Es sind ein Lehrwanderritt, eine Fahrer-

weiterbildung, VFD-Kids-Termine und vieles mehr geplant. Die Veranstaltungsbedingungen und das Anmeldeformular für RLP sind online.

Martina Markgraf berichtete über den VFD Internet-Workshop in Bremen.

Im Mittelpunkt des Berichts der Geschäftsstelle von Manfred Reiss stand der VFD-Infotag 2015.

Das Thema Pferdesteuer wurde sehr gut präsentiert von Michael Anhalt.

Der Vorstand hatte sich für die Jahreshauptversammlung 2015 erstmals gegen die Einladung per Postkarte entschieden, die rund 1500 Euro gekostet hätte, und statt dessen per *Pferd & Freizeit*, Internet und Facebook die Mitglieder informiert.



Presse:

Markus Eschbach-Kindler,

Tel. 0041 (0)78 8921622,

Mail: info@eschbach-horsemanship.com

Peter van der Gugten,

Tel. 0041 (0)52 6802700,

Mail: info@alpentrekking.ch

Auf der Engstlenalp: Trittsichere Esel und Maultiere dienten schon vor Jahrhunderten als Saumtiere. Foto: Gugten



Trittsicher unterwegs Mit Eseln und Maultieren auf alten Pfaden

Was für die Säumer und ihre Maulperde über Jahrhunderte hinweg die kürzeste Verbindung zwischen Luzern und Domodossola darstellte, lässt jetzt als Sbrinz-Route die Herzen der Wanderer höher schlagen. Wo damals die Säumer den Hartkäse auf italienische Märkte säumten, gegen Wein, Mais, Reis, Gewürze und Tuch tauschten und diese zurück in die Bergtäler brachten, entdeckt man heute Schritt auf Tritt eindrückliche Kulturen und einzigartige Landschaften.

Der Natur auf der Spur

Auf der Sbrinz-Route durchqueren jedes Jahr bis 50 Lasttiere und Menschen die Alpen auf einem alten Handelsweg, den unsere Vorfahren jahrhundertlang als kürzeste Verbindung zwischen der Innerschweiz und Italien benutzten. Zu neuem Leben erweckt hat sie die der Förderverein Sbrinz-

Route, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, das historische Erbe der Sbrinz-Route zu pflegen. Im Norden ausgehend von Luzern, führt die Sbrinz-Route nach Süden ins italienische Eschentäl bis nach Domodossola oder umgekehrt. Auf den Spuren der Säumer erlebt man eine abwechslungsreiche und wildromantische Natur- und Bergwelt, die einem mit ihren vielen Zeugnissen aus der Geschichte in die Vergangenheit zurückversetzt. Über Naturpfade oder alte gepflasterte Wege wandern Mensch und Tier durch Täler, Schluchten, Wälder, Dörfer und über die Gletscherregionen der Alpenpässe. Dabei kommen sie an ehemaligen geschichtsträchtigen Herbergen und Susten vorbei, überqueren malerische Bogenbrücken und steigen über felsgehauene Treppeinstufen, die zum Teil schon von den Römern be-

nutzt wurden, hinauf in weite Hochebenen.

Ausgangspunkt dieser Säumerwanderwochen bilden jeweils die Säumerfeste, welche abwechselungsweise in obwaldnerischen Sachseln und in Stansstad im Kanton Nidwalden durchgeführt werden. Über 50 Marktstände, zahlreiche Musikformationen aus allen Regionen der Sbrinz-Route und selbstverständlich auch ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot machen jeweils auf das Erlebnis Sbrinz-Route „gluschtig“. Das Säumerfest Sachseln findet am 20. und 21. August statt, gefolgt von der Säumer-Wanderwoche vom 21. bis 28. August und geführten Wanderungen mit Saumtieren vom 2. bis 8. Oktober.

Sieben Etappen

Die Sbrinz-Route führt in sieben Tagesetappen von den Gestaden des Vierwaldstättersees durch vier

Kulturregionen ins italienische Domodossola. Die Route führt durch das Tal der Engelbergeraas hinauf ins gleichnamige Klosterdorf, steigt über Trübsee an zum bekannten Jochpass. Von da führt der Weg direkt hinab zur Engstlenalp, ein Kleinod mit historischem Hotel. Weiter geht es ins Haslital und von da über den Grimselpass ins Goms.

Hüben wie drüben erwarten den Wanderer beeindruckende Landschaften und authentische Gasthäuser. Von Obergesteln aus führt der Weg über den einzigartigen Griesspass hinab in das von Walsern geprägte Val Formazza.

Die unvergleichliche Natur, die herzliche Gastfreundschaft der Leute und das einzigartige Ambiente vermögen zu begeistern.

Näheres unter www.sbrinz-route.ch oder bei Peter van der Gugten, Info: www.alpentrekking.ch.